

Arzneimittelprüfung des Fenchels *Foeniculum vulgare*

Interessierte Teilnehmer aus dem Bekanntenkreis und von Homöopathie-Kursen erhielten im März 1997 die 200ste Potenz von *Foeniculum vulgare* (*Homeoden*) in einem Plastiktütchen (Snap-Pack) zugeschickt. Die Prüfer sollten sich das Mittel mehrere Nächte ins Kopfkissen legen und ihre Träume notieren. Die Prüfsubstanz war keinem der Prüfer bekannt. Die Umbellifere *Fenchel* als Prüfungsmittel hatte ich gewählt, weil er bei Kleinkindern bis zum zweiten Lebensjahr wohl die am häufigsten verabreichte Substanz (in Form von Tee) ist, vielleicht noch vor der Muttermilch. Seine arzneilichen Kräfte zu erforschen diente diese Prüfung.

Prüferin #1 (37 Jahre):

[Die meisten Träume der ersten Nacht haben etwas mit dem Weg zwischen meiner Wohnung und dem Kursraum der Homöopathie-Kurse in der Nauwieser Straße zu tun. Alle Szenen, die ich erinnere, spielen sich darin ab.]

[1. Nacht] Traum I + II: Zweimal bin ich in der Dunkelheit alleine nach Hause gegangen. Einmal war es o.k., es lief ganz normal, ich war schnell zu Hause. Einmal verfolgt mich ein Typ, der die ganze Zeit laut vor sich hinredet; was, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls werd' ich tierisch wütend und schreie ihn an: „Verpiß' Dich! Dein Gelabere nervt mich total.“ Er wird *auch* wütend, läßt mich aber in Ruhe. Ich denke, jetzt schau aber zu, daß du nach Hause kommst. Ich will laufen und kann nicht. Ich torkele vorwärts, als wäre ich total besoffen.

Traum III: Ein anderes Traumbild: Menschen in Käfigen, voller Angst, sie schreien, wollen raus ... ich will ihnen helfen, da passiert etwas Furchtbares ... es ist so, als wären diese Käfige auf einem Schiff, und das Schiff sinkt. Es gibt kein Entrinnen. Nur beim ersten Käfig gelingt es mir noch, den Verschluss aufzureißen. Dann bin ich wieder auf dem Weg nach Hause und zwar in die ehemalige Wohnung meiner Eltern (die liegt auf oben beschriebenem Weg), ich stehe regelrecht unter Schock. Zu Hause angekommen, fragt mein Vater, was mit mir los ist. Ich kann nicht darüber reden, nehme die Zeitung und lese erst mal alle Nachrichten vor, die auf der

ersten Seite stehen. Ich muß weinen ... da wird er ungeduldig und reißt mit die Zeitung aus der Hand und liest selbst, was passiert ist.

Traum IV: Eine weitere Szene: Ich bin zu Hause und höre, daß irgend ein Wahnsinniger meine Mutter als Geißel genommen hat in einem kleinen Geschäft in der Nauwieser Straße. Ich laufe hin, um zu sehen, ob ich etwas für sie tun kann. Meine Großmutter und ihre Zugehfrau sind schon vor mir am Ort des Geschehens. Meine (ansonsten geizige) Großmutter zückt ihren Geldbeutel und fragt nach der Höhe des Lösegeldes. Dann nimmt sie noch den Geldbeutel der Zugehfrau. Meinen bekommt sie nicht, das regle ich lieber selbst Plötzlich ist nicht mehr meine Mutter als Geisel in dem Laden, sondern es ist nur noch ein Haushaltsgegenstand zur Reparatur dort. Der Ladenbesitzer sagt: „Kommen Sie in zwei Stunden vorbei, dann kann ich Ihnen das Gerät wieder aushändigen.“ Ich frage, wie lange er noch geöffnet hat. Er sagt: „Bis sechs Uhr“ ... ich schaue auf die Uhr, es ist bereits 10 vor 5 ... ich frage mich, wie das gehen soll mit den zwei Stunden ... etwas beunruhigt, nehme ich meine Großmutter an dem Arm und ziehe von dannen.

Traum V: Ein winzig kleiner Traumfetzen: ich suche einen Parkplatz im Nauswieser-Viertel.

[Ganz kurz nach dem Einschlafen passierte noch etwas Merkwürdiges. Ich hatte die Empfindung von Jucken um den Mund herum, wie Herpes ... ich fühle, was los ist, und erschrecke, lauter riesige Herpespickel um meinen Mund herum. Ich werde wach und denke: „Oh Gott, was mache ich jetzt? Ich muß unbedingt etwas gegen diese Herpespickel tun.“ Als ich noch mal fühle, sind die Pickel bis auf zwei winzig kleine verschwunden und meine Haut fühlt sich ganz zart an.

[2. Nacht] Traum VI: Nach einem Kurs gehe ich mit den Teilnehmern auf den Parkplatz zu den Autos. Wir reden noch ein bißchen. Einige Leute habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Jemand erzählt mir, daß manche jetzt neue Lebensgefährten haben. „Ja“, denke ich, „und ‘ne neue Haarfarbe!“ Eine Frau, von der die Rede war, hat nämlich knallrote Haare. Eine andere Frau erzählt von ihrem Urlaub in Davos. Sie zeigt Luftaufnahmen vom Davoser See. Er ist tiefblau, die Berge ringsum sind braun und fallen schroff ab in den See. Eine tolle Landschaft, aber am Rand der Bilder erkennt man eine riesige Baustelle. „Ja“, sage ich, „Davos ist eine Großstadt und expandiert.“ Ein anderer Kursteilnehmer fragt mich, wie er an ein

Grundstück kommen soll, nachdem er sich jetzt endlich entschlossen hat zu bauen. Ich sag' ihm, er soll sich doch einmal beraten lassen bei irgend welchen Banken; die hätten doch alle ihre Immobilienfachleute. Dann verschließe ich das Auto von jemand anderem, derjenige ist nämlich schon weg. Ich mache mich auf den Nachhauseweg. Meine Eltern und mein Bruder begleiten mich. Meine Mutter schlägt einen anderen Weg vor, näher an der Saar entlang. Da kämen wir nicht so nahe an dem Behindertenheim vorbei. Mein Vater würde das so schlecht aushalten, er hätte dann immer so viel Mitleid. Wir gehen los und kommen an einer großen Baustelle vorbei. Man hat dort ein riesiges Loch gebuddelt, mindestens 50 Meter tief. Ich finde es furchtbar, wundere mich, daß noch kein Grundwasser darin steht. Wir kommen an einem noch nicht fertigen Parkhaus vorbei. Ein LKW war wohl vorher umgekippt und hat dort seine Ladung verloren; überall liegen Kartoffelchips herum. Mein Bruder macht sich gleich darüber her. Plötzlich sind wir doch bei dem Behindertenheim. Ich sehe, wie eine Erzieherin mit einer Gruppe von kleinen schwarzen Kindern arbeitet. Ich denke: „Die sind doch nur krank geworden, weil sie hier in einer fremden Umgebung sind und schlecht behandelt werden. In ihrer Heimat wären sie sicher noch gesund.“ Ich muß weinen ... zwei andere Kinder laufen davon. Auf einmal sind die Traumbilder wie in einem Zeichentrickfilm (Bugs Bunny) und rennen zum Lebensmittelgeschäft ihres Vaters. Sie springen auf die Theke und verwandeln sich in Ärzte; als solche gehen sie zurück in das Behindertenheim.

Prüferin #2 (57 Jahre; Mutter von Prüferin #1):

[Die Prüferin machte zum ersten Mal eine Kopfkissenprüfung mit. Sie leidet seit Jahren an einem Schulter-Arm-Syndrom links mit z.T. erheblichen Schmerzen. Im Oberarm hat sie eine Muskelgelose. Der Bericht der Tochter: Direkt in der ersten Nacht als das Mittel unter dem Kopfkissen lag hatte sie ein recht seltsames Erlebnis. Sie hatte im Schlaf das Gefühl, daß der Knoten vom linken Oberarm durch ihren Rücken auf den rechten Oberarm gewandert ist. Dort spürte sie dann einen großen Schmerz, von dem sie wach wurde, und tatsächlich war der Knoten im rechten Oberarm tastbar. Sie ist dann wieder eingeschlafen und am anderen Morgen war alles wieder auf der linken Seite. Den Tag über hatte sie fürchterliche Schmerzen im linken Arm, aber der Knoten fühlte sich lockerer an. Seitdem werden die Schmerzen jeden Tag ein bißchen weniger und die Verspannung lockerer. Heute war die Muskulatur ganz weich und der Arm war toll beweglich.]

Traum I: Alles um mich herum war so unruhig. Irgendwelche Tiere flogen um meinen Kopf herum. Vielleicht waren es Fledermäuse oder Tauben. Jedenfalls hatte ich furchtbare Angst. Das ganze hat mich an den Film „Die Vögel“ erinnert, den ich nie wieder anschauen konnte, nachdem ich ihn einmal gesehen hatte.

Traum II: Wir waren bei Bekannten eingeladen. An einem Schreibtisch steht ein Stuhl, der, als ich hin herausziehe, in seine sämtlichen Einzelteile zerfällt. Ich habe nur noch die Lehne in der Hand. Ich gebe mir die größte Mühe, alles wieder zusammenzubauen, aber immer wieder fällt etwas heraus. Als ich endlich fertig bin und den Stuhl wieder zurück gestellt habe, kommt Papa, zieht den Stuhl wieder heraus und alles fällt wieder auseinander. Alle Einzelteile liegen wieder verstreut auf dem Boden. Der kleine Hund der Bekannten springt herum und ist total aufgeregt und ich bin auch aufgeregt.

Prüferin #3 (35 Jahre):

Traum I: Eine Frau steht in meinem Bad. Sie ruft mich, ich gehe ins Badezimmer. Sie wirkt fassungslos, meint, ich solle mir doch bitte das hier (sie deutet auf die Toilette) ansehen. Ich schaue in die Toilette und sehe, daß sie fast randvoll gefüllt ist mit Stuhl von normaler Farbe und Konsistenz. Die Frau weiß nicht, wie sie diese Menge abspülen soll. Ich betätige vorsichtig die Spülung, merke aber schnell, daß dies nichts bringt. Dann greife ich zur Toilettenbürste, doch der Stuhl ist jetzt so zäh-elastisch wie Kaugummi und bleibt an allen Borsten hängen, ohne von der Stelle bewegt werden zu können. Jetzt beginne ich mich zu ekeln.

Traum II: Ein sonnendurchfluteter Behandlungsraum. Ich bin dabei, einen Bekannten zu behandeln, der vor mir auf der Bank sitzt. Plötzlich umarmen wir uns und verharren in dieser Position. Eine Kollegin kommt und erinnert mich daran, daß der nächste Patient schon wartet und schaut uns unwirsch an. Der Bekannte und ich lösen bei der Ankunft der Kollegin langsam die Umarmung auf, Traurigkeit kommt auf.

Traum III: Zwei große Gebäude, dazwischen Wiese und ein Bach. Vom Rückgebäude führt ein Steg über den Bach zur Wiese und damit zum anderen Gebäude. Am Ende des Stegs und auf der Wiese stehen Leute. Ich gebe jedem die Hand, obwohl ich gar nicht dazugehöre und auch nicht vorgestellt werde. Dann bekommt jeder einen Zettel, auf dem man Namen

und Telefonnummer notieren soll. Diese Zettel werden eingesammelt. Nun sollen wir mit einem Partner etwas ausarbeiten. Ich setze mich mit meiner Partnerin ans Ufer am Rande des Stegs.

Traum IV: Ein großes Schwimmbad mit verschiedenen Becken, Springbrunnen und Statuen. Ich unterhalte mich mit zwei Männern. Wir stehen auf den oberen Stufen einer Treppe, die in ein großes Becken führt, direkt neben einer Löwenfigur. Der Bademeister kommt und meint, wir sollten achtgeben und besser woanders hingehen. Der eine Mann geht direkt ins Wasser, der zweite und ich sehen uns verständnislos an, als plötzlich jemand von hinten kommt, dann steht ein riesiger, wütender Mann vor mir, packt mich und schlägt dann mit seinen Fäusten auf mich ein. Ich gehe zu Boden, der Mann würgt mich mit der einen Hand und boxt mir mit der anderen Faust in den Bauch. Mir wird schwarz vor Augen und ich weiß, daß das mein Tod ist.

[Am dritten Tag mußte ich beim Einschlafen plötzlich an ganz kleine Würmer denken, die unterm Kissen wären, habe diesen Gedanken aber schnell verscheucht; Anm. des Prüfungsleiters: wohl ein Prüfmittel-Rateversuch.]

Prüfer #4 (27 Jahre)

[1. Nacht] Traum I: Berge, Höhle ⇔ Riesenschlange gefunden, aufgeschnitten, es war ein Mann drin (lebte noch). Der Arm war jedoch ab und er hatte an der Hand sechs Finger. Der Mann machte später auf einer Geburtstagsparty schon wieder Musik.

Traum II: Berge. Wandern, habe Schuhe vergessen, muß an einem Stand einen Zettel ausfüllen, um Turnschuhe wiederzubekommen.

Traum III: Berge. Geburtstag von meinem Vater, der ist ziemlich besoffen, Krach, fahre weg (Berg runter). Licht am Auto geht kaputt, fahre wieder zurück, wieder Krach mit Vater ↪ wache auf, bin sehr schlecht gelaunt.

Traum IV: Bin aus burgartigem Gefängnis ausgebrochen. Hab' mich über Gefängnismauer den Berg runter abgeseilt.

[2. Nacht] Traum V: Bin mit meiner Freundin in einem uralten Ruderboot zu einer Insel gefahren.

Traum VI: Wollte einen Helm im *Findling*® verkaufen. Älterer Mann kam vorbei, hat den Helm umgedreht, so daß die Innenschale außen ist. Ich wollte den Helm wieder richtig machen, aber er war kaputt. Habe dann 800,- bekommen. Wohne eigentlich im 2. Stock, bin aber dann bis in den 5. Stock nach oben gegangen, wobei das Treppenhaus ganz anders aussah und vorm 5. Stock in der Zwischenetage ein Motorrad stand.

Prüferin #5:

[Gleich zu Beginn gesagt - es war ein Horror! Um 22.00 Uhr bin ich zu Bett gegangen, um 23.00 Uhr bin ich schweißgebadet (reiner Angstschweiß) aufgewacht und habe die Globuli im Vorraum in eine Kiste verstaut und gehofft, daß der „Angstdämon“ dort drinnen bleibt. Hier meine einstündige Traumerfahrung:]

Traum I: Irgend jemand erzählt mir, das Mittel wäre aus einem bekannten Garten bzw. sehr schönen Garten (ich sehe ihn vor mir - ein bißchen verwildert, viele Rosen und so Pflanzenzeugs, das zwischen alten Mauersteinen hervorwächst; eine recht gepflegte Terrasse gibt's auch noch.). Außerdem habe ich irgendwo gelesen, das Mittel hätte einen starken Bezug zu „JERA“ und jetzt bin ich erst recht neugierig (das einzige was mir zu „JERA“ einfällt ist ein „Esoterikzentrum“ in Wien an der alten Donau mit diesem Namen). Weil es irgendwie von dort herkomme, bin ich sehr neugierig und überlege im Traum noch, wann und wo ich dieses „spannende Zeug“ ausprobieren könnte.

Traum II: Ich fahre mit meinem Auto irgendwo hin auf einer Straße mit vielen Kurven und vielen gefährlichen Stellen, die ich zwar kenne, von der ich aber nicht weiß wo sie ist und wo sie hinführt Mein Auto läßt sich an einer bestimmten Strecke nicht mehr fahren, es wird von selbst schneller und fährt mit halsbrecherischer Geschwindigkeit mehr am Straßenrand als auf der Straße. Ich habe keinerlei Einfluß darauf. Das ganze fühlt sich so an wie bei diesen Spielautomaten, wo du Auto fahren mußt und irgendwelche Strecken zurücklegen ... jedoch bevor Du das Geld eingeworfen hast, du hast also absolut keine Kontrolle darüber, was passiert. Dasselbe wiederholt sich dann noch ein zweites Mal an der gleichen Stelle - und diesmal beginne ich schon ein wenig, die Nerven zu verlieren. Die Straße bzw. die Umgebung hat Ähnlichkeit mit dem Garten aus Traum I. Dabei habe ich schon die ersten Angstzustände und denke mir: „Hoffentlich hat das nicht mit den Globuli zu tun - was ist das bloß für ein Teufelszeug?“

Traum III: [Angst, Angst, Angst] Ich bin in meiner Wohnung (in der ich mich zu diesem Zeitpunkt noch befinde) und bereite alles für die „Prüfung“ vor. Ich lege mich hin, schlafe ein, beginne jedoch plötzlich, „körperliche Zustände“ wie Lähmung zu bekommen, und zwar von den Händen und den Füßen aufwärts, jedoch nicht zu schlimm. Ich denke mir noch: „Macht ja nichts, ist ja eh nicht echt, ist nur ein Traum wegen der Globuli, ich kann jederzeit aufwachen.“ Denkste! Genau weiß ich es dann nicht mehr, außer daß ich plötzlich *endlich* (im Traum!) die Kraft bekomme, aus dem Bett zu steigen. Es geht mir beschissen, dennoch versuche ich, meinen Freund (der im Traum plötzlich einfach da ist) davon zu überzeugen, daß es „eh nur Globuli“ sind. Mein körperlicher Zustand wird immer schlimmer, irgendwie eine Art Lähmung, die aber auch weh tut (stumpfer Schmerz), von den Extremitäten anfängt und nach innen kriecht. Plötzlich bemerke ich ein blaues Geschwür auf den Knien, zuerst wie ein Gelsenstich mit rotem Hof, dann wird's plötzlich immer blauer bis violett. Am 2. Knie (links) fängt das selbe an, ich denke mir wieder, schon etwas panisch: „Siehst du, das sind die Globuli“. Plötzlich bemerke ich, was ich da für einen Irrsinn aufführe, verfall in völlige Panik und möchte die Globuli so schnell wie möglich aus dem Zimmer tragen. Ich nehme das Tütchen, habe jedoch gleichzeitig meine Ohringe in der Hand und spieße das Tütchen aus Versehen auf. Ein Kügelchen nach dem anderen fällt heraus und ich denke mir: „Scheiße, die Schwingung bleibt im Zimmer, das wird der absolute Horror“. Mein Freund ist in der Zwischenzeit irgendwie aufgetaucht und ich schreie völlig panisch: „Schnell, schnell, die Globuli, wir müssen sie vernichten, die haben etwas ganz Schlimmes.“



Ich versuche nach wie vor, die Dinger aus dem Zimmer zu bringen, eins nach dem anderen fällt runter. Ein paar von den Kügelchen heften sich auf die Ohringe. Das ganze sieht perlschnurartig aufgereiht aus und erinnert mich an Spinneneier oder Insekten.

Ich bin immer gelähmter, ich spüre plötzlich, daß mein Brustkorb sich nicht mehr bewegen läßt zum atmen und daß mein Gesicht sich langsam „lähmt“. Das ganze tut sauweh und ist furchtbar, ich denke: „Scheiße - vergeigt“. Mein Freund sieht verzweifelt und hilflos zu. Die Beulen auf meinen Knien werden auch immer größer (Spinnentippel mit Eiern?).

[Endlich wache ich schweißgebadet auf. Angst, Angst, Angst. Ich bemerke: „Gott sei Dank, nur ein Traum“ und entferne dieses Teufelszeug von

meinem Kopfkissen. AMP nach einer Stunde abgebrochen wegen grauenhaften Panikattacken. Ich trage nun wirklich (aber selbst da mit absolut „letzter Kraft“) die Globuli wie schon zu Beginn beschrieben aus dem Zimmer. Ein selbsterlebter Horrorfilm. Die Angst bleibt noch ziemlich lange im Zimmer. Ich halte mich übrigens auch nicht für so hysterisch, auf alle Fälle hatte ich noch nie einen Alptraum dieser Intensität.]

[Anm. des Prüfungsleiters: Offensichtlich geht es in den letzten beiden Träumen generell viel um das Verhältnis der Prüferin zu einer unbekanntem Prüfsubstanz („Teufelszeug“). Das Thema „Kontrollverlust“ paßt dazu und kann in jeder AMP unabhängig von der Prüfsubstanz auftauchen, wenn eine Abwehr besteht, sich dem Unvorhersehbarem auszuliefern. Das Bild mit vielen Kurven wird aber wieder interessant, weil es sehr ähnlich bei einem anderen Prüfer auftaucht. Der halbluzide dritte Traum enthält zudem Rateversuche, *was* geprüft wird. Trotzdem sind - mit Vorsicht herauszufinden - wohl auch gute *Foeniculum*-Motive in die Träume gemischt.]

Prüferin #6 (31 Jahre)

[1. Nacht, viele kleine Sequenzen] Traum I: Es ist Abend, dunkel. Ich wundere mich, daß es für März doch schon sehr warm ist. Aus der Tasche ziehe ich ein Päckchen Streichhölzer. Darauf ist ein Filmplakat mit dem Namen *Michelle Pfeiffer* abgebildet. Das Bild stellt einen Sonnenuntergang in gelb und orange dar. Da erinnere ich mich, daß die Streichhölzer von einem Cafébesitzer in Berlin stammen, der ein Riesenfan der Schauspielerin ist. Als ich mich umblicke, sind in der Straße plötzlich vor allen Häusern Bistro-Tische aufgestellt und die Ober rennen geschäftig hin und her.

Traum II: Es ist Karneval und wir gehen durch den Ort mit Jubel und Trubel. Ich trage noch Teile des Kostüms von letztem Jahr und fühle mich nicht sehr wohl damit. Auf einem Platz sitzen ganz viele Menschen vor einer Bühne. Als wir weitergehen, erfahren wir, daß hier unter anderem einige Vaterschaftsprozesse stattfinden. Die Kandidaten müssen einer nach dem anderen vor. Der erste (in braunen Kordhosen) hat offensichtlich in die Hose gepinkelt, aber das scheint ihm nichts auszumachen.

Traum III: In einer Gartenanlage sehen wir am Zaun einen großen, rot blühenden Rosenstock. Es gibt auch bereits drei Früchte, die gelb-rot sind. Ich pflücke sie und esse sie wie Äpfel. Als ich mich wundere, daß es diese

Früchte schon so früh im Jahr gibt, erklärt mir jemand, daß die Rose erste Früchte trägt, wenn sie über 20 Jahre alt ist. Wir betrachten die Pflanze und entdecken weibliche und männliche Gebilde (Blütenanlagen, Früchte?).

Traum IV: Eine Archäologin erzählt uns von einem sensationellen Fund und zeigt uns einen Teil ihrer Unterlagen. Ich bin ganz begeistert und frage sie, wo die Fundstelle ist, weil ich mir das auch ansehen will. Sie will mir aber den Ort nicht verraten. Ich sehe das ein und sage, daß es besser ist, wenn die Funde in Frieden im Boden ruhen. Wenn ich wüßte, wo die Funde liegen, hätte ich mich ruckzuck durch mein loses Maulwerk (im Traum sage ich zuerst Mahlwerk) irgendwo verplappert.

Traum V: Zwei getrennte Eheleute streiten um ein Buch, das zurückgegeben werden soll. Ich bin im Raum anwesend und schaue zu bzw. sehe mir Urlaubsfotos an. Die Frau, die das Buch fordert, spricht zwar ganz artikuliert und mit sachlicher Wortwahl, aber sie redet viel zu laut und man hat das Gefühl, daß sie kurz vor einem Wutausbruch steht.

[2. Nacht] Traum VI: Ein Fetzen noch: Mußte einen Bus erreichen, um mein Auto abzuholen, das am anderen Ende der Stadt stand. Ich saß im falschen Bus, wie mir die Frau neben mir mitteilte. Überhaupt redeten alle Leute miteinander, obwohl sie sich nicht kannten. Im Bus gab es keinen Mittelgang, die Sitze waren wie im Kino aufgestellt und man mußte über die Lehnen klettern. Irgendwie war die nächste angefahrene Station doch recht günstig für mich und ich stieg aus. Dann beschloß ich, mein Auto erst später zu holen, da ich nicht sicher war, ob es nach dem Frost und Schnee noch anspringen würde.

Traum VII: Ich betrachtete ein Foto meiner Kindheit. Es zeigt eine Straße mit vielen Menschen und ganz zerstörten Häusern. Plötzlich war ich in dieser Umgebung. Es wunderte mich, daß ich als Kind in der Nachkriegszeit gelebt habe. Das war mir vorher nie bewußt gewesen. Die ganzen Leute aus dem Dorf überlegten zusammen, wie sie die Häuser am schnellsten wieder aufbauen könnten.

[3. Nacht] Traum VIII: Einmal stand ich in einer Menschenschlange an und als ich endlich an der Reihe war, hatte ich irgendwas vergessen, was man zur Abfertigung brauchte. Ich mußte also noch mal zurück. Beim zweiten Mal drängelte ich mich dann direkt bis zur Kasse vor, wobei keiner der Wartenden sich beschwerte.

Traum IX: Ein anderes Mal hatte mir jemand während meiner Abwesenheit etwas zurückgebracht, womit ich schon gar nicht mehr gerechnet hatte.

[4. Nacht] Traum X: Es ging wieder um Bilder. Und zwar sind die Motive von gemalten Karten zur falschen Zeit aufgetaucht. Es wären November-Motive gewesen und sie haben jetzt im April nichts verloren. Von den Bildern selbst kann ich nicht auf die Jahreszeit schließen. Jemand sagt mir, wohin sie gehören.

Traum XI: Ich bin in einer mit Menschen gefüllten Halle und will mit einem Fahrstuhl besonders schnell in eine höhere Etage. Es gibt zwei Fahrstühle nebeneinander. Der linke ist der Express-Fahrstuhl. Von bestimmten Leuten möchte ich nicht gesehen werden und husche deshalb schnell in den Lift. Die Tür schließt sich, als die Leute gerade herannahen. Ich wundere mich, es gibt nur einen einzigen Etagenwählknopf. Die Dritte. Gott sei Dank ist das genau das Stockwerk, in das ich wollte.

Traum XII: Ich betrachte ein Foto mit vielen Fesselballons. Es ist schon sehr alt. Dazu gibt es eine tragische Geschichte. Es war ein Soldaten-Veteranentreffen (1850?), bei dem sie alle noch einmal in die Lüfte wollten. An der Außenseite jedes Ballons hingen etwa 4-5 Soldaten. Nur einer war im Korb und regulierte den Hitzestrom. Da die Stimmung von Übermut geprägt war, wurden die Ballons zu schnell erhitzt. Es war klar, daß sie gleich platzen und brennen würden. So mußten die Soldaten abspringen, solange die Ballons noch nicht zu hoch gestiegen waren. Dabei verletzten sich viele und zusätzlich regneten noch die Planenteile brennend auf die Menschen.

[5. Nacht, viel geträumt, aber wenig Erinnerung, nur an kurze Sequenzen]: Traum XIII: Ich gehe mit meinem Bruder über einen großen, weiten Acker. seltsamerweise ist er ganz flach, so wie wenn der getaute Schnee eine gleichartige Oberfläche in den Boden geprägt hätte. Wir suchen etwas, haben aber Angst, daß der Bauer kommt und uns vom Acker jagt. Schließlich finden wir zwei große Scherben einer Vase. Es ist die Frage, ob sie antik ist, aber vom Aussehen her kann sie höchstens ins Mittelalter datieren. Die Vase gefällt mir trotzdem so gut, daß ich sie gerne vollständig hätte. Es scheint noch eine dritte Scherbe zu fehlen, die wir aber nicht finden können. Am Rande des Ackers haben mehrere Leute eine tiefe Grube ausgehoben und ich frage sie, ob sie auch auf Schatzsuche sind. Sie sagen es uns nicht.

Traum XIV: Ich fahre mit dem Auto eine enge, steile Gasse hinauf. Es ist nicht zu erkennen, was hinter der Kuppe ist. Plötzlich kommt von dort ein großes rotes Auto (BMW). Es hält nicht an, obwohl klar ist, daß wir beide nicht weiterfahren können. Der Wagen schiebt mich die Gasse hinunter. Ich bin wütend und ziehe die Handbremse, daß wir beide nicht mehr weiterrollen können. Beim Aussteigen bemerke ich, daß am Steuer ein kleiner Junge hockt von fünf oder sechs Jahren. Er tut ganz geschäftig und sagt, daß er sofort weiterfahren muß. Ich überlege, was ich tun soll und komme zu dem Schluß, daß er nicht alleine weiterfahren darf. Darauf hin nehme ich ihn mit nach Hause und verlange seine Autoschlüssel. Er soll seine Eltern anrufen, damit sie ihn abholen. Er erzählt mir, daß sie beide arbeiten oder weit weg sind. Langsam fange ich an mich zu fragen, ob es überhaupt Eltern gibt, denn der Junge macht den Eindruck, als würde er für sich selbst sorgen.

Prüferin #7 (37 Jahre):

Traum I: Kurze Sequenz, sehe meine Beine im Traum an und merke, daß ganz deutlich die Sehnen und Muskeln durch die Haut zu sehen sind. Plastisch wie bei einer Statue.

Traum II: Bin mit meinem Partner auf ein Geburtstagsfest eines Bekannten eingeladen. Mein Ex-Mann ist auch da, ich habe für uns zu dritt ein Geschenk besorgt. Wundere mich, wieso hat er nicht selbst eins besorgt? Überreiche seltsamerweise das Geschenk einer Kollegin von mir, die es auch annimmt. Jetzt soll ein Theaterstück aufgeführt werden. Es werden 16 Prinzessinnen unter den anwesenden Frauen ausgelost. Ich halte mich im Hintergrund und hoffe, daß man mich übersieht. Aber jetzt wird die „Oberprinzessin“ gewählt und ich ziehe das passende Los. Ein Mann nimmt mich auf die Schulter und präsentiert mich, ich soll tanzen und schweben, von ihm getragen, im Tanz über die Köpfe der anderen Personen. Mein Partner schaut in der ganzen Zeit in die Ecke, ich sehe nur seinen Hinterkopf. Ich bin etwas unsicher, aber ich fühle, daß ich es schaffe; die Bewegungen gefallen mir. [Leider Schluß des Traumes.]

Prüfer #8 (35 Jahre):

Traum I: Ich lag mit einer ehemaligen Mitschülerin im Bett, wollte aber eigentlich gar nichts von ihr; sie streichelte mich trotzdem dauernd. Mein Vater war direkt nebenan im Zimmer, die Tür war offen; er machte das

Zimmer sauber mit dem Staubsauger. Das störte meine Bekannte überhaupt nicht (ob es mich gestört hat, weiß ich nicht mehr).

Traum II: Ich war im Bus unterwegs. Dieser fuhr ein Höllentempo, sogar in der Kurve, der Bus war richtig am Rauchen, die Maschine lief ziemlich hochtourig. Ich dachte: „Jetzt fliegt er aus der Kurve“, bekam schon etwas Muffensausen. Da sehe ich auf der Überholspur noch ein anderes Auto, das uns überholt. Ich denke: „Das gibt’s doch nicht, gleich kracht’s bestimmt, wir fahren doch schon 160 km/h!“ Man sah die Fahrerin krampfhaft das Steuer festhalten; auch das Auto war kräftig am Rauchen, aber es passierte nichts.

Traum III: Ich war mit ein paar Bekannten unterwegs zu einem Open-Air-Festival. Es war in Kiel. Wir kamen von einem Berg runter in die Stadt gefahren. Unten im Loch war das Vergnügungsviertel, dort war es ziemlich voll. Aber ich kannte mich in Kiel ja aus. Wir sind dann auf der anderen Seite den Berg wieder hochgefahren. Dort oben gibt es auch ein Vergnügungsviertel, das nur Eingeweihte kennen. Wir haben es aber nicht auf Anhieb gefunden und sind dann Richtung Open-Air. Dort angekommen - Scheißwetter, es pißte und stürmte. Irgendwie übernachteten wir im Zelt. Trotz des miesen Wetters waren auf einmal viele Leute da und das Festival konnte beginnen. Es war kaum einen halben Tag alt, da hieß es, es wurde irgend etwas gestohlen, das müßte jetzt gesucht werden. Dann waren Leute bei uns im Zelt, durchstöberten unsere Sachen, haben aber nichts gefunden. Dann hieß es, weil man die Sachen nicht mehr fand, müßten wir jetzt nachzahlen; nur wir, keine anderen Leute, und zwar jeder DM 2500,-. So viel Geld hatten wir nicht dabei, also nahm man uns ein paar Sachen weg. Wir waren ziemlich empört und sind dann abgehauen.

Traum IV: Ich war irgendwie bei mir zu Hause. Aber dort war jetzt eine Dachterasse und der Wind heulte fürchterlich. Man mußte Angst haben, weggeweht zu werden. Ich wunderte mich darüber, daß die Blumentöpfe nicht schon längst vom Dach gefallen waren und sich immer noch an der gleichen Stelle befanden. [Sehr unruhig geschlafen, fast alle halbe Stunde wach geworden und auf die Uhr geschaut, danach aber wieder direkt eingeschlafen.]

Traum V: Es war wohl ein Fußballspiel zwischen dem 1. FC Saarbrücken und Bayern München. Die Fans beider Mannschaften veranstalteten in Saarbrücken Gesänge. Sie stellten sich an die Bushaltestellen, die deswegen

ziemlich voll waren und zwar an zwei gegenüberliegende Haltestellen: dort, wo jetzt die Westspange ist und an der alten Hauptpost. Sie wollten alle in den Ludwigspark. Der Bus an der Westspange würde in Richtung City fahren, dann umdrehen und dann Richtung Ludwigspark. Es sah so aus, als ob die Bayern-Fans mit ihren roten Fahnen, Schals und Anzügen in der Mehrheit wären. Ein paar Fans von denen sind dann von der Haltestelle an der Westspange (die überhaupt nicht da war) zur anderen gegangen. Man dachte zuerst, daß die 1. FCS-Fans in der Minderzahl seien. Dann haben die 1. FCS-Fans an der Westspangenhaltstelle plötzlich angefangen, einen großen Kreis zu bilden; rumzutanzten während der Kreisbildung und zu singen. Der Kreis wurde größer und größer und jetzt merkte man, daß die 1. FCS-Fans, ganz in blau-schwarz, doch stark in der Überzahl waren. Der Kreis ging schließlich bis zur anderen Haltestelle wo die Bayern-Fans etwas neidisch zuschauten.

Prüferin #9 (39 Jahre):

Traum I: Mein Auto ist am Straßenrand geparkt und ich hab' mir 'ne Decke auf den Boden neben mein Auto gelegt (sieht aus wie eine Baby-Krabbeldecke). Die Autotüre steht offen. Es ist dunkel und überall Reif auf dem Boden und dem Auto und den Pflanzen. Es ist sehr kalt. Ich sitze auf der Decke und habe meine Schuhe ausgezogen und unters Auto gestellt. In der Hand habe ich ein Quietschtier, mit dem ich Krach mache. Das Gummi reißt aber auf einmal und der Ton mißlingt. Das Quietschtier ist kaputt. Jetzt merke ich, daß ein Ehepaar mit Hund auf der Straße vorbeispaziert. Ich erkenne sie ... es ist die ehemalige Putzfrau mit ihrem Mann ... sie versuchen mich zu beobachten ... ich will das nicht, versuche mich zu ducken, zu verstecken. Ich ärgere mich, als sie hinter meinem Auto vorbeigehen, daß ich meine Schuhe nicht so schnell anziehen kann, um mit dem Auto zu fliehen. Ich ducke mich immer noch ... merke, sie sind am Auto vorbei ... schauen noch zu mir zurück ... haben mich wohl doch gesehen. Ich kann nur hoffen, daß sie nicht mehr zurückkommen.

Traum II: Assoziationen beim Wachwerden: Häuten - enge Leggings? Ente - Ostern?

Traum III: Ich war eingeladen, um mich mit meinem jüngsten Sohn zu treffen. Kam dorthin ... in eine Wohnung mit einer Einrichtung wie bei einer alten Frau (50er Jahre - grau; unaufgeräumt). Meinen Sohn sehe ich nirgends ... ich bin allein. Ich wartete ... dort gab es etwas zu essen ... ich holte mir

einen Teller mit Kartoffeln und noch irgend etwas. Ich wollte mich auf die Treppe am Ende eines langen Flures setzen zum Essen, aber ich nahm noch zuerst den Metallzaun, der da am Rand angebracht war und trug ihn einige Meter weiter nach vorne zur Treppe, wo kein Zaun war. Dort links neben mich stellte ich den etwa 3 m langen Zaun. Als ich mich gerade zum Essen hinsetzen wollte, hörte ich hinter mir ein Geräusch, drehte mich um und sah, daß der grün gestrichene Holzzaun, der 5 cm hinter dem anderen Metallzaun gestanden hatte, umfiel in den Vorgarten mit lauter Blumen. Ich erschrak ganz furchtbar, denn es war ja nicht meine Absicht, den Leuten den Zaun kaputt zu machen. Ich versuchte, es wieder zu reparieren. Jetzt merke ich, daß die alte Frau schon an dem einen vorderen Eingang (durch eine Glastüre für mich sichtbar) wartet. Am anderen Ausgang (nach hinten raus) höre ich ihre Tochter reden. Gefühl: eingekesselt. Ich beeile mich, ziemlich alles wieder herzurichten, stelle den Zaun wieder hinter den anderen auf, obwohl mir klar ist, daß der jetzt nur noch als Attrappe da steht, daß er nicht mehr hält (dabei immer wieder Angst, erwischt zu werden). Beeile mich ... höre schon die fremden (eigentlich netten) Leute ... vorne und hinten sehe ich sie ... fühle mich eingeschlossen, umzingelt, in der Falle ... verstecke jetzt sogar unsinnigerweise den Teller mit dem Essen darauf ... schmeiße alles auf einen Schrank in der Küche ... denke dabei noch: „Puh, wie das da aussieht“ ... total unordentlich ... alles voller Plastiktüten mit irgendwelchen Sachen drin ... denke mir: „Das merken die das sowieso nicht, wenn ich die Kartoffeln da noch dazuschmeiße“. Danke: „Nur weg hier!“ Schau nochmal nach allen Ausgängen - will nirgendwo durchgehen. Dann sehe ich plötzlich meinen kleinen Sohn bei der Alten ... also entscheide ich mich, vorne rauszugehen. Er ruft schon: „Mama“, wundert sich, wo ich herkomme. Ich nehme ihn auf den Arm - Traum vorbei.

Traum IV: Bin in einem riesigen Gebäude mit vielen Treppen und Fluren - wie eine Kaserne - draußen Militärparaden - drinnen haben wir (?) uns eingeschlossen. Ich habe den Schlüsselbund von dem Gebäude. In einem Raum werden Vorträge gehalten ... Diskussionen geführt ... es fällt der Begriff „Liberalismus“. Ich werde von den Leuten dort gefragt, ob ich nicht öfters käme ... ich verteidige mich, sage ihnen, daß ich letzte Woche schon drei Mal da war und daß ich überhaupt jede Woche zum „Jugendtreff“ komme. Es wird uns (?) demonstriert, wie man sich gegen eine bestimmte Gefahr schützen kann (gegen welche?). Alle bekommen dünne, große Tücher, die sie sich ganz überhängen müssen. Als ich nach draußen gehe, folgen mir ein Offizier und seine Begleiterin ... sie möchten mit mir ins Haus

kommen. Ich sage ihnen, daß ich erst nachfragen müsse, ob sie auch Zutritt haben. Lasse sie vor der Türe stehen und schließe ab. Es heißt, sie seien Amerikaner und dürften nicht rein. Ich frage mich die ganze Zeit, wie ich ihnen das klar machen kann ... denke mir: „Die sehen mich doch durch die Glastüre und die großen, bodentiefen Fenster, wenn ich durch das Treppenhaus laufe. Sie werden sich doch ärgern, daß ich sie da einfach draußen stehen lasse ... aber ich weiß ja: sie dürfen nicht rein.“

Prüferin #10 (15 Jahre, Tochter von #9).

Traum I: Bin vor Gericht, bin Anwältin. Es gibt da auch einen Richter und einen Staatsanwalt und Schöffen. Eine Schöffin ist eine Freundin von mir. Die Angeklagten kenne ich nicht. Ein Angeklagter ist etwa 10 Jahre alt und neben mir saß meine 5-jährige Schwester. Sie hat ein Glas zerbrochen ... immer wieder Stücke rausgebrochen. Der Richter gibt mir immer wieder Zeichen, daß ich dafür sorgen soll, daß sie damit aufhört - aber es gelingt mir nicht. Sie zerbricht das Glas weiter ... es knackt jedes Mal ... ich kann sie einfach nicht davon abbringen. [Erwacht, indem ich vor mich hinsprach, sagte laut: „Mira, cettes fautes“. Mira (span.) = er, sie, es schaut; cettes fautes (franz.) = diese Fehler.]

Prüferin #11 (30 Jahre):

[In der 1. Nacht lagen die Globuli auf der Kommode vor meinem Bett. Um 1.30 Uhr wurde ich schlagartig wach und bin ins Bad um dort große Schlucke Wasser zu trinken. Ich hatte riesigen Durst. Dann habe ich das Mittel unters Kopfkissen gelegt und wälzte mich stundenlang hin und her, konnte nicht richtig einschlafen. Mein Hals brannte seitlich und meine Halsschlagader pochte so, daß ich das Mittel aus dem Bett entfernte. Ich hatte eine Art Kloß im Hals.]

[In der 2. Nacht träumte ich wohl, aber konnte nicht aufwachen, um dies zu notieren. Ich schlief schlecht. In der dritten Nacht hatte ich das Mittel wieder unter dem Kopfkissen. Einmal hatte ich kurz das Gefühl von Leichtigkeit im Bauch. Ich wurde wach davon. Es war wie schweben ... ganz leicht.]

Traum I: Dann träumte ich, ich sei allein in einem großen Haus, das ich beaufsichtigen sollte und war froh, meine Ruhe zu haben. Da stürmten scharenweise Leute über den Vorplatz und drängten plappernd und lärmend

über die große Treppe ins Haus. Niemand konnte die Leute stoppen. Die Leute waren nervös und hektisch und sehr laut. Ich bekam Angst und flüchtete ins nächste Zimmer, da fiel mein Blick auf den Sessel, auf dem mein Geldbeutel lag. Ich lief schnell da hin, um ihn an mich zu nehmen, und schaffte es noch ganz knapp, die lästige Schar zurückzudrängen und die Tür mit Gewalt zuzudrücken und zu verschließen.

Prüfer #12 (35 Jahre):

Traum I: Wir hatten Besuch, das waren Leute von früher, frühere Freundschaften, ich weiß nicht mehr genau, wer es war. Unsere beiden Kinder spielten im Freien. Wir gingen hinters Haus zu den Kindern. Die Kinder hatten nicht wie sonst im Sandkasten gespielt, sondern sie hatten den ganzen Rasen aufgegraben, Löcher etwa einen halben Meter lang, einen Meter breit und einen halben Meter tief. Dort gruben sie Porzellanstücke wie Tellerscherven aus und legten sie neben die Löcher.

Prüferin #13 (34 Jahre):

Traum: Ich war mit einer ehemaligen Freundin und noch einer weiblichen Person ins Saarbrücken in der Bahnhofstraße. Dort war viel Betrieb - viele Leute. Wir blieben vor einem Geschäft stehen und wollten hineingehen. Ich glaube, wir wollten uns ein Tattoo auf den Arm machen lassen. Ich griff an meine hintere rechte Hosentasche und bemerkte, daß ich meinen Geldbeutel vergessen hatte. Ich wollte mir von meiner Freundin Geld leihen, doch sie beschimpfte mich, weil ich schon zum zweiten Mal meinen Geldbeutel vergessen hatte. Sie hatte mir kein Geld geliehen.

Traum II. Ich war wieder mit meiner Freundin und meiner Mutter auf dem St. Johanner Markt. Es war viel Betrieb, viele Leute, und ich wollte mit meiner Freundin etwas trinken gehen, doch sie konnte sich nicht entscheiden, mit mir zu gehen. Meine Mutter setzte sich auf eine Bank ... wir liefen immer hin und her, weil ich meine Freundin nicht überzeugen konnte, mit mir zu gehen. In beiden Träumen war ziemlich schönes Wetter.

Prüferin #14 (23 Jahre)

Traum I: Ich fahre im Auto zu meinem Ex-Freund nach Köln. Ich komme abends an, es ist schon dunkel. Seine neue Freundin öffnet mir die Tür; ich bin sehr erstaunt, da sie höchstens siebzehn oder achtzehn ist (er ist

zweiunddreißig). Sie sieht irgendwie langweilig und naiv aus, ohne Charisma, aber ganz nett. Im Wohnzimmer liegen Kelimteppiche in verschiedenen Farben (Grundtöne: gelb, rot, orange, blau). Es ist recht durcheinander in der Wohnung, außerdem ist die Einrichtung nicht sehr originell. Alles wirkt irgendwie fade und langweilig. Sie bietet mir etwas zu essen an, aber auch das Essen sieht so fade aus und so mache ich den Vorschlag, essen zu gehen. Ich möchte irgendwie weg, raus aus dieser Wohnung und dem Durcheinander. Ich stehe im Wohnzimmer am Fenster, als plötzlich der Mond zu sehen ist (Vollmond), doch im nächsten Moment sieht man das Bild der Erde vom Mond aus gesehen. Nur für einen kurzen Augenblick, dafür ist das Bild aber um so strahlender. Dann ziehe ich mich mit der Frau gemeinsam um, dabei sehe ich ihre Brüste, die sehr unterentwickelt wirken. Überhaupt wirkt alles sehr naiv und infantil an ihr. Ihre Gespräche sind ebenso langweilig wie alle um mich herum, und ich ärgere mich mehr und mehr, überhaupt hergekommen zu sein. Plötzlich betrachte ich mich im Spiegel und erlebe mich selbst als Kontrast zu der Umgebung. Ich wirke viel lebendiger und „farbiger“; dabei wird mir bewußt, daß ich dadurch die Aufmerksamkeit ungewollt auf mich lenke. [Vor dem Einschlafen liege ich eine Weile wach und nehme dabei meinen Herzschlag ganz deutlich wahr - ich spüre, wie mein Herz sehr langsam schlägt. Den Traum selbst erlebe ich aus einer Erwartungshaltung heraus, ich warte die ganze Zeit über, daß etwas Interessantes passiert. Alles um mich herum sehe ich sowohl während des Traumes, als auch nach dem Aufwachen gestochen scharf. Selbst die Farben scheinen leuchtender als sonst zu sein.]

Traum II: Ich bin zu Hause bei meinen Großeltern im Garten. Es sind sehr viele Katzen da, die recht ungewöhnlich aussehen. Die meisten sind cremefarben mit roten oder grauen Flecken im Fell. Es sind viele Katzenkinder und ich will ihnen Eselsmilch geben, da diese besser verträglich sein soll. Ich gehe in den Keller und treffe meinen Großvater, den ich nach dem Verbleib seines Esels frage. Er habe ihn schlachten lassen, da er schon so alt gewesen sei, antwortet er ganz ruhig, ohne jegliches Mitgefühl. Ich bin entsetzt, frage, wie er so etwas tun kann. Er zeigt keine Reaktion. „Ach, das ist doch eine gute Idee“, sage ich, „dann schlachten wir zukünftig alle Rentner, die sind ja auch alt, und schon sind die Rentenkassen saniert, der Sozialstaat gerettet.“ Jetzt reagiert *er* entsetzt, denn er ist Rentner. Ich lasse ihn einfach stehen, gehe die Kellertreppe hinauf und denke mit Schrecken daran, daß diese Art der Beseitigung vielleicht eines

Tages Mode wird. Obgleich das alles so schrecklich ist, interessiert es mich nicht weiter, alle Gefühle halten nur einen kurzen Moment an, nichts beschäftigt mich lange und tiefgreifend. Dann geht es ums Essen. Meine Großmutter bietet mir verschiedene Sachen an, die schon aussehen, als schmeckten sie nach Pappe. Ich lehne dankend ab. Dann sehe ich Weißbrot und Knödel auf dem Tisch und frage mich, wie man überhaupt auf den Gedanken kommen kann, etwas Derartiges jemandem anzubieten. [Nach dem Aufwachen habe ich einen ganz faden, pappigen Geschmack im Mund und muß mir sofort den Mund ausspülen.]

Prüferin #15 (34 Jahre):

Traum I: Ein Vögelchen klopft mit dem Schnabel ans Fenster (will was zum fressen?). Plötzlich sind es zwei Vögel, einer ist tot, der andere pickt/frißt an dem anderen Vogel. Mein Sohn (zweieinhalb Jahre) ist ganz überrascht; ich versuche ihn schnell abzulenken, weil das ja nicht das Normale ist.

Traum II: Ein Pfau pickt an einem toten Dachs. Plötzlich ist der Dachs ein lebender Hund mit einer klaffenden Unterschenkelwunde, der Pfau ist ein Mädchen, das den Hund hält (sie sitzt auf dem Boden, der Hund liegt vor ihr). Sie möchte die Wunde gerne wie einen Reißverschluß wieder zumachen, was natürlich nicht geht. Die Wunde ist ganz gerade wie mit dem Messer geschnitten und unblutig. Der Hund wimmert, die beiden sehen uns fragend an, doch wir stehen da und wissen nicht, was wir tun sollen, vor allem, weil keiner weiß, wem der Hund gehört.

Traum III: Ich reite auf einem Pferd an der Longe. Eine Frau kommt, sie hat keine Zeit, ich lasse sie vor. Sie reitet, ich führe das Pferd an einem Nasenring. Es klappt gut: als sich das Pferd einmal leicht wegdrehen will, ziehe ich am Nasenring und es pariert sofort. Es tut ihm wohl weh. Plötzlich sind wir in einem Lebensmittelladen und das Pferd will abhauen; wir versuchen, es wieder zu fangen.

Traum IV: Nur noch ein Bild: Ich bin im Kuhstall eines Biobauernhofes.

Traum V: Da ist eine Schaukel, so eine Doppelschaukel mit Schiffschaukel und einer normalen Schaukel. Jetzt sind aber noch drei Schaukeln dazwischen gebaut; alle Plätze sind mit Kindern bzw. mit mir besetzt. Mein Sohn schaukelt auch und einmal sehe ich ihn extrem hoch schaukeln und wundere mich, daß er sich das traut. Plötzlich ist sein Platz leer! Ich suche

ihn und finde ihn ca. 20 m weiter regungslos im Gras liegen. Ich gebe ihm *Arnika*, aber keine Reaktion; ich versuche herauszufinden, ob er noch atmet, aber er ist plötzlich eine Uhr, die tickt schon sehr langsam und ich kann durch das Ticken weder Atmung noch Herz hören.

Prüfer #16 (34 Jahre)

[Ich habe die Prüfung nach drei Nächten abgebrochen und das Mittel aus dem Kopfkissen getan, weil es mich nicht gut drauf gebracht hat: ich war tagsüber körperlich total müde. An den drei Morgen danach hat sich eine alte Hornhautverletzung wieder bemerkbar gemacht. Ich hatte morgens beim Aufstehen arge Trockenheit in den Augen, ich konnte die Augen nicht richtig öffnen. Das Lid ging andauernd rauf und runter durch die Trockenheit. Dann tränkte es. Ich sah neblig, weil ich das Auge nicht richtig öffnen konnte und weil sehr viel Wasser kam. Helligkeit verschlechterte die Beschwerden. Als das Mittel aus dem Kopfkissen war, klangen die Symptome ab. Außerdem habe ich meinen Tennisellbogen nach mehr als einem Jahr wieder gespürt. Ich weiß nicht, ob es mit dem Mittel oder meiner Lebenssituation zu tun hat, ich merkte, daß manche Sachen in meinem Leben nicht so bleiben konnten. Ich war total aufgewühlt, es war das totale Durcheinander. Ich bin dann für einige Tage weggefahren - mir sind in der kurzen Zeit einige Dinge total klar geworden.]

Prüferin #17 (36 Jahre, schlief neben Prüfer #16):

Ich sehe einen Bekannten und dessen Freundin. Diese Frau hat ein Baby auf dem Arm. Nun sagt sie, daß sie das Kind nicht stillen will. Da sagt der Mann: „Gib’ mir das Kind, dann mache ich das.“ Dann legt er das Kind an seine rechte Brust an und stillt es.

Prüferin #18 (46 Jahre):

Traum I: Bin mit Leuten zusammen auf einer Art Versammlung, es sind auch Therapeuten dabei. Ich muß meine Beine frei machen. Sie sind voller großer schwarzer Haare. Zwei Männer und auch mein Mann wollen sie mit einer Schere wegschneiden. Ich schäme mich sehr. Sie unterbrechen ihr Vorhaben mittendrin. Draußen marschiert eine Militärparade mit Gefolgschaft. Wir stehen auf den Balkon und winken. Als ich später das Haus verlasse, merke ich, daß sich ein Frontzahn gelockert hat, er hängt nur noch an einem Faden. Ich versuche, den Zahn zu lösen, was mir aber nicht gelingt. Ich ängstige

mich um den Zahn, ich überlege, zu welchem Zahnarzt ich gehen kann. Ich frage fremde Leute und sehe unterwegs ein Plakat als Reklame der neuesten Füllungstechniken. Ich frage eine Kollegin, was sie davon hält, und ob sie mir diesen Zahnarzt empfehlen kann.

Traum II: Ich bin im Homöopathie-Unterricht und bemerke neben mir zwei Frauen mit ganz dicken kurzen Händen und dicken Wurstfingern - so ähnlich wie dicke kleine Kinder sie haben. Bei den erwachsenen Frauen finde ich das sehr häßlich und frage mich, wie sie mit ihren Händen noch feinfühlig sein können.

Traum III: Wir sind in einer Stadt; ich sehe ein Gebäude, das unserem früheren Vermieter gehört. Wir gehen in das Haus hinein. Es befindet sich dort eine große Gesellschaft. Ein Freund des Besitzers fordert mich zum Tanz auf (ich trage ein blaues Kleid). Schöne Atmosphäre ... später gehen wir zu viert über zwei Straßen zu einem Schmuckwaren- und Edelsteingeschäft. Die drei Männer gehen hinein, ich bleibe vorm Schaufenster stehen und schaue mir all die schönen Sachen an. Später spitzele ich durchs Fenster in den Raum und sehe, wie mein Tanzpartner eine Edelsteinkette vor ein hübsches blaues Kleid hält. Sie kommen nach einer Weile heraus; wir gehen wieder zu dem großen Haus zurück, das sehr viele Räume besitzt und eine rote Fassade trägt. Ich mache mir Sorgen, was mein Mann jetzt denkt. Mein Tanzpartner schenkt meinem Sohn einen Edelsteinanhänger. Sie reden noch geheimnisvoll miteinander. Ich habe das Gefühl, der Mann will mir eine Kette schenken, wartet aber noch den richtigen Zeitpunkt ab. Am nächsten Tag will ich wieder dort hin. Ich bemerke, daß ich außer dem schönen blauen Kleid nichts anderes Schönes besitze. Ich schäme mich und habe Sorgen, was die anderen wohl denken werden, wenn ich schon wieder mit dem gleichen Kleid erscheine.

Prüferin #19 (28 Jahre):

Traum I [1. Nacht]: Ich erinnere mich zu Beginn des Traumes an ein gelbes, warmes Licht. Als nächstes erinnere ich mich daran, wie jemand mit einem Lieferwagen vor meinem Haus hielt - ich sollte einsteigen, um mir meine Zähne ziehen zu lassen. Dies wiederholte sich öfters (ca. 5-8 Mal), immer wieder die selbe Szene.

Traum II [2. Nacht]: Ich träumte wieder von dem gelben warmen Licht zu Beginn. Anschließend erinnere ich mich daran, daß mein Freund mich

verlassen wollte (Anm.: wir heiraten in ca. zwei Monaten). Diese Szene wiederholte sich in verschiedenen Ausführungen: es waren immer verschiedene kurze Szenen, in denen es darum ging, daß mein Freund mich verlassen will.

[Besonderheiten: Ich hatte sehr schlecht, unruhig geschlafen und hatte morgens leichte Kopfschmerzen. Meine beiden Katzen, die sonst immer in meinem Bett schlafen, kamen nicht ins Bett.]

Prüferin #20 (21 Jahre):

Traum I (1. Nacht) [In dieser Nacht habe ich sehr tief und fest geschlafen. Obwohl ich sonst sehr viel träume und mich meistens morgens auch noch an meine Träume erinnern kann, konnte ich mich an diesem Morgen nur an einen Traum erinnern:] Ich flog über eine grüne Wiese. Die Wiese lag an einem Hang und vereinzelt standen kleine bunte Blümchen auf der Wiese. Ich flog immer höher und auch der Hang wurde immer höher, bis es schließlich ein richtiger Berg war. Doch auch noch oben auf dem Berg war überall nur diese Wiese.

Traum II (2. Nacht): Hatte irgendetwas mit meiner Ausbildung oder der Schule zu tun.

Prüferin #21 (35 Jahre):

Traum I [Gleich nachdem mein Kopf auf dem Kopfkissen lag]: Nur ein Bild, sehr klar, es betraf mich überhaupt nicht, machte keine Gefühle wie Angst oder ähnliches: eine Öffnung (wie eine Höhle vielleicht), da war ein orangenes Licht, wie wenn ein Feuer drinnen wäre (nicht sichtbar, vielleicht um die Ecke). Draußen war es dunkel. Drinnen ging etwas vor, was nicht so gut war (wie im Mittelalter? Folter vielleicht?).

Traum II [Gleich im Anschluß]. Wieder nur ein Bild, aber angenehmer: Ein junger Bub, der die Haare gelb gefärbt hatte. Es waren nur die Haare oben auf dem Kopf, unten herum waren sie abrasiert (wie die Jungen es heute oft haben). Er war wie eine Figur ... lustig, witzig ... eine positive Erscheinung. Man wußte genau, daß der Körper da ist, aber er war nicht sichtbar.

Prüferin #22 (41 Jahre):

Traum I: Verschiedene Räume, keine Einrichtung drinnen. Da sind lauter Türen, es sieht aus wie so ein dreidimensionales Bild. Man kann von einem Raum immer wieder durch Türen in den nächsten gehen. Es saßen Leute in den Räumen und auch in den Türrahmen (so, daß man drübersteigen mußte). Bei diesen Menschen war nur das Gesicht normal, der ganze Körper hingegen war mit einer rosa Haut überzogen (dehnbares Material wie Gummi oder elastischer Stoff). Man sah keine Haare, gar nichts; man konnte auch nicht erkennen, ob es Frauen oder Männer sind. Das ganze sah aus wie ein Kunstwerk.

Traum II: Ich ging mit meinem Mann im Wald spazieren. Da stand alles voller Autos ... Tische wurden gerichtet. Auf den Tischen standen Buttercremetorten und Mandelkuchen. Ich fragte: „Was ist denn hier los?“ Mein Mann sagte: „Schau doch mal hoch in die Bäume!“ Dort hingen durch den ganzen Wald gespannt Transparente, da waren Bodybuilder drauf. Die Transparente waren blau, die Bodybuilder waren stilisiert dargestellt (wie diese Ikonen für bestimmte Sportarten) und genauso rosa wie die Menschen im Traum vorher.

Traum III: Ich hatte noch mehr Träume. Auch in anderen Träumen tauchten diese rosa Körper auf. Einmal wurde ich verfolgt.



Themen

Personen werden durch defekte Gegenstände ersetzt: #1: Plötzlich ist nicht mehr meine Mutter als Geisel in dem Laden, sondern es ist nur noch ein Haushaltsgegenstand zur Reparatur dort; #15: Mein Sohn ... ist plötzlich eine Uhr, die tickt schon sehr langsam.

Zähne: #6: ... hätte ich mich ruckzuck durch mein loses Maulwerk (im Traum sage ich zuerst Mahlwerk) irgendwo verplappert; #18: Als ich später das Haus verlasse, merke ich, daß sich ein Frontzahn gelockert hat, er hängt nur noch an einem Faden ... versuche, den Zahn zu lösen ... ängstige mich um den Zahn ... überlege, zu welchem Zahnarzt ich gehen kann; #19: Lieferwagen vor meinem Haus hielt - ich sollte einsteigen, um mir meine Zähne ziehen zu lassen.

Zerbrochenes/Zerfallenes/Zerstörtes: #2: An einem Schreibtisch steht ein Stuhl, der, als ich hin herausziehe, in seine sämtlichen Einzelteile zerfällt. Ich habe nur noch die Lehne in der Hand. Ich gebe mir die größte Mühe, alles wieder zusammenzubauen, aber immer wieder fällt etwas heraus. Als ich endlich fertig bin und den Stuhl wieder zurück gestellt habe, kommt Papa, zieht den Stuhl wieder heraus und alles fällt wieder auseinander. Alle Einzelteile liegen wieder verstreut auf dem Boden; #4: ... hat den Helm umgedreht, so daß die Innenschale außen ist. Ich wollte den Helm wieder richtig machen, aber er war kaputt; #6: ... ein Foto meiner Kindheit. Es zeigt eine Straße mit ... ganz zerstörten Häusern ... überlegten zusammen, wie sie die Häuser am schnellsten wieder aufbauen könnten; #6: ... finden wir zwei große Scherben einer Vase; #8: ... wunderte mich darüber, daß die Blumentöpfe nicht schon längst vom Dach gefallen waren; #9: Das Gummi reißt aber auf einmal und der Ton mißlingt. Das Quietschtier ist kaputt; #10: ... neben mir saß meine 5-jährige Schwester. Sie hat ein Glas zerbrochen ... immer wieder Stücke rausgebrochen ... sie zerbricht das Glas weiter ... es knackt jedes Mal ... ich kann sie einfach nicht davon abbringen; #12: Porzellanstücke wie Tellerscherben.

Schale/Vase kaputt: #4: ... Innenschale außen ist. Ich wollte den Helm wieder richtig machen, aber er war kaputt; #6: Schließlich finden wir zwei große Scherben einer Vase ... daß ich sie gerne vollständig hätte. Es scheint noch eine dritte Scherbe zu fehlen, die wir aber nicht finden können; #8:

Dachterasse ... Wind ... man mußte Angst haben, weggeweht zu werden. Ich wunderte mich darüber, daß die Blumentöpfe nicht schon längst vom Dach gefallen waren und sich immer noch an der gleichen Stelle befanden; #12: Porzellanstücke wie Tellerscherven.

anderes Defektes: #1: Plötzlich ist nicht mehr meine Mutter als Geisel in dem Laden, sondern es ist nur noch ein Haushaltsgegenstand zur Reparatur dort; #4: Licht am Auto geht kaputt, fahre wieder zurück; #9: ... es war ja nicht meine Absicht, den Leuten den Zaun kaputt zu machen. Ich versuchte, es wieder zu reparieren.

Vaterschaft/Gericht: #6: erfahren wir, daß hier unter anderem einige Vaterschaftsprozesse stattfinden ... betrachten die Pflanze und entdecken weibliche und männliche Gebilde (Blütenanlagen, Früchte?); #8: Mein Vater ... machte das Zimmer sauber mit den Staubsauger; #9: ... verteidige mich, sage ihnen, daß ich letzte Woche schon drei Mal da war; #10: Bin vor Gericht, bin Anwältin. Es gibt da auch einen Richter und einen Staatsanwalt und Schöffen. Eine Schöffin ist eine Freundin von mir. Die Angeklagten kenne ich nicht; #17: ... sehe einen Bekannten und dessen Freundin. Diese Frau hat ein Baby auf dem Arm. Nun sagt sie, daß sie das Kind nicht stillen will. Da sagt der Mann: „Gib’ mir das Kind, dann mache ich das.“ Dann legt er das Kind an seine rechte Brust an und stillt es.

trinken: #1: Ich torkele vorwärts, als wäre ich total besoffen; #4: Geburtstag von meinem Vater, der ist ziemlich besoffen; #13: ... wollte mit meiner Freundin etwas trinken gehen.

Unheil: #1: ... es ist so, als wären diese Käfige auf einem Schiff, und das Schiff sinkt; #1: ... ich will ihnen helfen, da passiert etwas Furchtbares; #21: ... drinnen ging etwas vor, was nicht so gut war (wie im Mittelalter? Folter vielleicht?).

Drei: #6: Es gibt auch bereits drei Früchte, die gelb-rot sind; #6: ... Etagenwählknopf ... die Dritte ... genau das Stockwerk, in das ich wollte; #6: Es scheint noch eine dritte Scherbe zu fehlen, die wir aber nicht finden können; #9: ... sage ihnen, daß ich letzte Woche schon drei Mal da war; #15: noch drei Schaukeln dazwischen gebaut; #18: Edelsteingeschäft. Die drei Männer gehen hinein ...

Eltern: #1: auf dem Weg nach Hause und zwar in die ehemalige Wohnung meiner Eltern; #6: Zwei getrennte Eheleute streiten um ein Buch; #6: Er soll seine Eltern anrufen, damit sie ihm abholen. Er erzählt mir, daß sie beide arbeiten oder weit weg sind. Langsam fange ich an mich zu fragen, ob es überhaupt Eltern gibt, denn der Junge macht den Eindruck, als würde er für sich selbst sorgen.

Kindheit: #6: Ich betrachtete ein Foto meiner Kindheit. Es zeigt eine Straße mit vielen Menschen und ganz zerstörten Häusern. Plötzlich war ich in dieser Umgebung. Es wunderte mich, daß ich als Kind in der Nachkriegszeit gelebt habe. Das war mir vorher nie bewußt gewesen. Die ganzen Leute aus dem Dorf überlegten zusammen, wie sie die Häuser am schnellsten wieder aufbauen könnten.

allein: #1: Höre, daß irgend ein Wahnsinniger meine Mutter als Geißel genommen hat in einem kleinen Geschäft ...; #9: Meinen Sohn sehe ich nirgends ... ich bin allein ... dann sehe ich plötzlich meinen kleinen Sohn bei der Alten ... er ruft schon: „Mama“, wundert sich, wo ich herkomme. Ich nehme ihn auf den Arm; #11: Dann träumte ich, ich sei allein in einem großen Haus, das ich beaufsichtigen sollte und war froh, meine Ruhe zu haben; #15: ... drei Schaukeln dazwischen gebaut; alle Plätze sind mit Kindern bzw. mit mir besetzt. Mein Sohn schaukelt auch und einmal sehe ich ihn extrem hoch schaukeln und wundere mich, daß er sich das traut. Plötzlich ist sein Platz leer! Ich suche ihn und finde ihn ca. 20 m weiter regungslos im Gras liegen.

Altes: #4: ... in einem uralten Ruderboot zu einer Insel gefahren; #9: eine Wohnung mit einer Einrichtung wie bei einer alten Frau (50er Jahre - grau; unaufgeräumt); #14: „... schlachten wir zukünftig alle Rentner, die sind ja auch alt, und schon sind die Rentenkassen saniert, der Sozialstaat gerettet.“ Jetzt reagiert *er* entsetzt, denn er ist Rentner ... meine Großmutter bietet mir verschiedene Sachen an, die schon aussehen, als schmeckten sie nach Pappe.

Militärparade/Soldaten: #6: Es wunderte mich, daß ich als Kind in der Nachkriegszeit gelebt habe; #6: Veteranentreffen ... an der Außenseite jedes Ballons hingen etwa 4-5 Soldaten ... mußten die Soldaten abspringen; #9: ... wie eine Kaserne ... draußen Militärparaden ... folgen mir ein Offizier und

seine Begleiterin ...; #18: Draußen marschiert eine Militärparade mit Gefolgschaft.

Armbeschwerden: #2: ... der Arm war toll beweglich ... [Heilwirkung; Prüferin 57 Jahre]; #4: der Arm war jedoch ab und er hatte an der Hand sechs Finger; #16: ... Tennisellbogen nach mehr als einem Jahr wieder gespürt.

Schmutz/Unordnung: #9: ... unaufgeräumt ... verstecke jetzt sogar unsinnigerweise den Teller mit dem Essen darauf ... schmeiße alles auf einen Schrank in der Küche ... denke dabei noch: „Puh, wie das da aussieht“ ... total unordentlich ... alles voller Plastiktüten mit irgendwelchen Sachen drin ... denke mir: „Das merken die das sowieso nicht, wenn ich die Kartoffeln da noch dazuschmeiße“; #13: Es ist recht durcheinander in der Wohnung ... raus aus dieser Wohnung und dem Durcheinander.

Kartoffeln/Essen: #1: ; überall liegen Kartoffelchips herum; #9: gab es etwas zu essen ... ich holte mir einen Teller mit Kartoffeln; #14: Sie bietet mir etwas zu essen an, aber auch das Essen sieht so fade aus ... meine Großmutter bietet mir verschiedene Sachen an, die schon aussehen, als schmeckten sie nach Pappe.

Verstreutes: #1: Ein LKW war wohl vorher umgekippt und hat dort seine Ladung verloren; überall liegen Kartoffelchips herum; #2: Alle Einzelteile liegen wieder verstreut auf dem Boden; #6: ... zusätzlich regneten noch die Planenteile ... auf die Menschen.

Erwachsene in Kinderrollen/Zeichentrick: #1: Auf einmal sind die Traumbilder wie in einem Zeichentrickfilm (Bugs Bunny) ... verwandeln sich in Ärzte; #9: ... 'ne Decke auf den Boden neben mein Auto gelegt (sieht aus wie eine Baby-Krabbeldecke) ... sitze auf der Decke und habe meine Schuhe ausgezogen und unters Auto gestellt. In der Hand habe ich ein Quietschtier, mit dem ich Krach mache. Das Gummi reißt aber auf einmal und der Ton mißlingt. Das Quietschtier ist kaputt.

Gebäude: #3: Zwei große Gebäude; #11: Dann träumte ich, ich sei allein in einem großen Haus, das ich beaufsichtigen sollte und war froh, meine Ruhe zu haben; #18: ... sehe ein Gebäude, das unserem früheren Vermieter gehört.

Wir gehen in das Haus hinein ... gehen wieder zu dem großen Haus zurück, das sehr viele Räume besitzt und eine rote Fassade trägt.

Menschenmenge: #6: Einmal stand ich in einer Menschenschlange an ... ; #6: Ich bin in einer mit Menschen gefüllten Halle ... ; #8: Unten war das Vergnügungsviertel, dort war es ziemlich voll; #11: Da stürmten scharenweise Leute über den Vorplatz und drängten plappernd und lärmend über die große Treppe ins Haus. Niemand konnte die Leute stoppen; #13: viel Betrieb, viele Leute (2x); #18: ... gehen in das Haus hinein. Es befindet sich dort eine große Gesellschaft.

Tür verschließen: #1: ... dann verschließe ich das Auto von jemand anderem; #6: Die Tür schließt sich, als die Leute gerade herannahen; #10: Ich sage ihnen, daß ich erst nachfragen müsse, ob sie auch Zutritt haben. Lasse sie vor der Türe stehen und schließe ab; #11: ... schaffte es noch ganz knapp, die lästige Schar zurückzudrängen und die Tür mit Gewalt zuzudrücken und zu verschließen.

eingesperrt/Ausbruch: #1: ... Menschen in Käfigen, voller Angst, sie schreien, wollen raus ... nur beim ersten Käfig gelingt es mir noch, den Verschluss aufzureißen; #1: ... höre, daß irgendein Wahnsinniger meine Mutter als Geißel genommen hat; #4: Bin aus burgartigem Gefängnis ausgebrochen. Hab' mich über Gefängnismauer den Berg runter abgeseilt; #9: Gefühl: eingekesselt ... eingeschlossen, umzingelt, in der Falle.

Geld: #1: Meine (ansonsten geizige) Großmutter zückt ihren Geldbeutel und fragt nach der Höhe des Lösegeldes. Dann nimmt sie noch den Geldbeutel der Zugehfrau. Meinen bekommt sie nicht, das regle ich lieber selbst ... ; #11: ... flüchtete ins nächste Zimmer, da fiel mein Blick auf den Sessel, auf dem mein Geldbeutel lag. Ich lief schnell da hin, um ihn an mich zu nehmen, und schaffte es noch ganz knapp, die lästige Schar zurückzudrängen ... ; #13: ... griff an meine hintere rechte Hosentasche und bemerkte, daß ich meinen Geldbeutel vergessen hatte. Ich wollte mir von meiner Freundin Geld leihen, doch sie beschimpfte mich, weil ich schon zum zweiten Mal meinen Geldbeutel vergessen hatte. Sie hatte mir kein Geld geliehen; #18: Edelsteinkette.

Zettel ausfüllen: #3: Dann bekommt jeder einen Zettel, auf dem man Namen und Telefonnummer notieren soll. Diese Zettel werden eingesammelt; #4: Wandern, habe Schuhe vergessen, muß an einem Stand einen Zettel ausfüllen, um Turnschuhe wiederzubekommen.

Bus: #6: Mußte einen Bus erreichen ... saß im falschen Bus ... im Bus gab es keinen Mittelgang ... irgendwie war die nächste angefahrene Station doch recht günstig für mich und ich stieg aus; #8: ... war im Bus unterwegs ... Höllentempo ... der Bus war richtig am Rauchen ... „jetzt fliegt er aus der Kurve“; #8: Die Fans ... stellten sich an die Bushaltestellen, die deswegen ziemlich voll waren und zwar an zwei gegenüberliegende Haltestellen ... Der Bus ... würde in Richtung City fahren, dann umdrehen

dunkel: #1: Zweimal bin ich in der Dunkelheit alleine nach Hause gegangen; #6: Es ist Abend, dunkel; #9: Es ist dunkel; #14: Ich komme abends an, es ist schon dunkel; #21: Draußen war es dunkel;

Kinder in Erwachsenenrollen/falsches Alter: #6: Als ich mich wundere, daß es diese Früchte schon so früh im Jahr gibt, erklärt mir jemand, daß die Rose erste Früchte trägt, wenn sie über 20 Jahre alt ist; #6: Beim Aussteigen bemerke ich, daß am Steuer ein kleiner Junge hockt von fünf oder sechs Jahren ... komme zu dem Schluß, daß er nicht alleine weiterfahren darf ... er soll seine Eltern anrufen, damit sie ihn abholen; #10: ... bin Anwältin ... ein Angeklagter ist etwa 10 Jahre alt und neben mir saß meine 5-jährige Schwester [Prüferin 15 Jahre alt]; #14: Seine neue Freundin öffnet mir die Tür; ich bin sehr erstaunt, da sie höchstens siebzehn oder achtzehn ist (er ist zweiunddreißig) ... sieht ... naiv aus ... sehe ich ihre Brüste, die sehr unterentwickelt wirken. Überhaupt wirkt alles sehr naiv und infantil an ihr; #18: bemerke neben mir zwei Frauen mit ganz dicken kurzen Händen und dicken Wurstfingern - so ähnlich wie dicke kleine Kinder sie haben. Bei den erwachsenen Frauen finde ich das sehr häßlich und frage mich, wie sie mit ihren Händen noch feinfühlig sein können.

Zeit zu knapp/falsche Zeit/richtige Zeit: #1: Der Ladenbesitzer sagt: „Kommen Sie in zwei Stunden vorbei, dann kann ich Ihnen das Gerät wieder aushändigen.“ Ich frage, wie lange er noch geöffnet hat. Er sagt: „Bis sechs Uhr“ ... ich schaue auf die Uhr, es ist bereits 10 vor 5 ... ich frage mich, wie das gehen soll mit den zwei Stunden; #6: Es wunderte mich, daß ich als Kind in der Nachkriegszeit gelebt habe. Das war mir vorher nie

bewußt gewesen [Prüferin 31 Jahre]; #6: ... Motive von gemalten Karten zur falschen Zeit aufgetaucht. Es wären November-Motive gewesen und sie haben jetzt im April nichts verloren. Von den Bildern selbst kann ich nicht auf die Jahreszeit schließen; #6: Foto ... es ist schon sehr alt ... Es war ein Soldaten-Veteranentreffen (1850?); #15: ... er ist plötzlich eine Uhr, die tickt schon sehr langsam; #18: ... habe das Gefühl, der Mann will mir eine Kette schenken, wartet aber noch den richtigen Zeitpunkt ab; #21: Drinnen ... etwas ... (wie im Mittelalter?).

Pickel: #1: ... wie Herpes ... ich fühle, was los ist, und erschrecke, lauter riesige Herpespickel um meinen Mund herum ... ich muß unbedingt etwas gegen diese Herpespickel tun.“ Als ich noch mal fühle, sind die Pickel bis auf zwei winzig kleine verschwunden und meine Haut fühlt sich ganz zart an; #5: ... wie ein Gelsenstich mit rotem Hof.

farbiges Outfit/Jugend: #1: Jemand erzählt mir, daß manche jetzt neue Lebensgefährten haben. „Ja“, denke ich, „und ‘ne neue Haarfarbe!“ Eine Frau, von der die Rede war, hat nämlich knallrote Haare; #1: Ich sehe, wie eine Erzieherin mit einer Gruppe von kleinen schwarzen Kindern arbeitet; #9: ... sage ihnen, daß ich ... überhaupt jede Woche zum „Jugendtreff“ komme; #13: ein Tattoo auf den Arm machen lassen; #21: Ein junger Bub, der die Haare gelb gefärbt hatte. Es waren nur die Haare oben auf dem Kopf, unten herum waren sie abrasiert (wie die Jungen es heute oft haben). Er war wie eine Figur ... lustig, witzig ... eine positive Erscheinung. Man wußte genau, daß der Körper da ist, aber er war nicht sichtbar.

(keine) Haare: #1: ... neue Haarfarbe ... eine Frau, von der die Rede war, hat nämlich knallrote Haare; #18: Ich muß meine Beine frei machen. Sie sind voller großer schwarzer Haare. Zwei Männer und auch mein Mann wollen sie mit einer Schere wegschneiden. Ich schäme mich sehr; #21: Ein junger Bub, der die Haare gelb gefärbt hatte. Es waren nur die Haare oben auf dem Kopf, unten herum waren sie abrasiert; #22: ... mit einer rosa Haut überzogen ... man sah keine Haare, gar nichts; man konnte auch nicht erkennen, ob es Frauen oder Männer sind.

Fäkalien/Fäkaliensprache: #1: „Verpiß’ Dich! Dein Gelabere nervt mich total.“; #3: Ich schaue in die Toilette und sehe, daß sie fast randvoll gefüllt ist mit Stuhl von normaler Farbe und Konsistenz. Die Frau weiß nicht, wie

sie diese Menge abspülen soll. Ich betätige vorsichtig die Spülung, merke aber schnell, daß diese nichts bringt. Dann greife ich zur Toilettenbürste, doch der Suhl ist jetzt so zäh-elastisch wie Kaugummi und bleibt an allen Borsten hängen, ohne von der Stelle bewegt werden zu können. Jetzt beginne ich mich zu ekeln; #5: Es geht mir beschissen ... Scheiße (2x); #6: Der erste (in braunen Kordhosen) hat offensichtlich in die Hose gepinkelt, aber das scheint ihm nichts auszumachen; #8: Scheißwetter, es pißte und stürmte.

„zurück“: #4: ... fahre wieder zurück, wieder Krach mit Vater; #6: zwei getrennte Eheleute streiten um ein Buch, das zurückgegeben werden soll; #6: ... als ich endlich an der Reihe war, hatte ich irgendwas vergessen, was man zu Abfertigung brauchte. Ich mußte also noch mal zurück; #6: ... hatte mir jemand während meiner Abwesenheit etwas zurückgebracht, womit ich schon gar nicht mehr gerechnet hatte; #6: Der Wagen schiebt mich die Gasse hinunter; #8: Der Bus ... würde in Richtung City fahren, dann umdrehen ...

ein Loch graben/suchen/Verlorenes finden: #1: ... am Rand der Bilder erkennt man eine riesige Baustelle; #1: Wir gehen los und kommen an einer großen Baustelle vorbei. Man hat dort ein riesiges Loch gebuddelt, mindestens 50 Meter tief. Ich finde es furchtbar, wundere mich, daß noch kein Grundwasser darin steht; #4: Höhle; #4: Wollte einen Helm im *Findling*[®] verkaufen; #6: Eine Archäologin erzählt uns von einem sensationellen Fund ... frage sie, wo die Fundstelle ist ... sie will mir aber den Ort nicht verraten. Ich sehe das ein und sage, daß es besser ist, wenn die Funde in Frieden im Boden ruhen ... ; #6: Am Rande des Ackers haben mehrere Leute eine tiefe Grube ausgehoben und ich frage sie, ob sie auch auf Schatzsuche sind; #8: Dann waren Leute bei uns im Zelt, durchstöberten unsere Sachen, haben aber nichts gefunden; #12: Kinder hatten nicht wie sonst im Sandkasten gespielt, sondern sie hatten den ganzen Rasen aufgegraben, Löcher etwa einen halben Meter lang, einen Meter breit und einen halben Meter tief. Dort gruben sie Porzellanstücke wie Tellerscherben aus und legten sie neben die Löcher; #15: Ich suche ihn und finde ihn ca. 20 m weiter regungslos im Gras liegen.

Fotos/Postkarten: #6: Ich bin im Raum anwesend und schaue ... mir Urlaubsfotos an; #6: Es ging wieder um Bilder. Und zwar sind die Motive

von gemalten Karten; #6: Ich betrachte ein Foto mit vielen Fesselballons. Es ist schon sehr alt.

Statuen: #3: ... Statuen ... direkt neben einer Löwenfigur; #7: ... sehe meine Beine im Traum an und merke, daß ganz deutlich die Sehnen und Muskeln durch die Haut zu sehen sind. Plastisch wie bei einer Statue.

fremde Umgebung ⇔ **Heimat:** #1: ... auf dem Weg nach Hause und zwar in die ehemalige Wohnung meiner Eltern; #1: Ich sehe, wie eine Erzieherin mit einer Gruppe von kleinen schwarzen Kindern arbeitet. Ich denke: „Die sind doch nur krank geworden, weil sie hier in einer fremden Umgebung sind und schlecht behandelt werden. In ihrer Heimat wären sie sicher noch gesund.“

Frost/Reif: #6: beschloß ich, mein Auto erst später zu holen, da ich nicht sicher war, ob es nach dem Frost und Schnee noch anspringen würde; #6: Es wären November-Motive gewesen; #6: Acker ... ganz flach, so wie wenn der getaute Schnee eine gleichartige Oberfläche in den Boden geprägt hätte; #9: Es ist dunkel und überall Reif auf dem Boden und dem Auto und den Pflanzen. Es ist sehr kalt; #21: Draußen war es dunkel.

Körper unsichtbar: #21: Ein junger Bub, der die Haare gelb gefärbt hatte ... er war wie eine Figur ... lustig, witzig ... eine positive Erscheinung. Man wußte genau, daß der Körper da ist, aber er war nicht sichtbar. #22: Bei diesen Menschen war nur das Gesicht normal, der ganze Körper hingegen war mit einer rosa Haut überzogen ... man sah keine Haare, gar nichts; man konnte auch nicht erkennen, ob es Frauen oder Männer sind

blaß ⇔ **klar/transparent:** #14: ... irgendwie langweilig ... alles wirkt irgendwie fade und langweilig ... auch das Essen sieht so fade aus ... Bild der Erde vom Mond aus gesehen ... um so strahlender .. ihre Gespräche sind ebenso langweilig wie alle um mich herum, ... betrachte ich mich im Spiegel und erlebe mich selbst als Kontrast zu der Umgebung. Ich wirke viel lebendiger und „farbiger“; dabei wird mir bewußt, daß ich dadurch die Aufmerksamkeit ungewollt auf mich lenke ... [alles um mich herum sehe ich sowohl während des Traumes, als auch nach dem Aufwachen gestochen scharf. Selbst die Farben scheinen leuchtender als sonst zu sein.]; #16: [Ich sah neblig ... für einige Tage weggefahren - mir sind in der kurzen Zeit

einige Dinge total klar geworden]; #18: ... ein hübsches blaues Kleid ... bemerke, daß ich außer dem schönen blauen Kleid nichts anderes Schönes besitze. Ich schäme mich und habe Sorgen, was die anderen wohl denken werden, wenn ich schon wieder mit dem gleichen Kleid erscheine; #22: ... ganze Körper mit einer rosa Haut überzogen (dehnbares Material wie Gummi oder elastischer Stoff); #22: ... durch den ganzen Wald gespannt Transparente.

Sonne/Licht/Wärme/Feuer/gelb-orange-rot: #3: Ein sonnendurchfluteter Behandlungsraum; #6: ... wundere mich, daß es für März doch schon sehr warm ist ... aus der Tasche ziehe ich ein Päckchen Streichhölzer ... darauf ist ein Filmplakat mit dem Namen *Michelle Pfeiffer* abgebildet ... das Bild stellt einen Sonnenuntergang in gelb und orange dar; #6: drei Früchte, die gelb-rot sind ... diese Früchte schon so früh im Jahr ... ; #6: ... einer war im Korb und regulierte den Hitzestrom ... Ballons zu schnell erhitzt. Es war klar, daß sie gleich platzen und brennen würden ... Planenteile brennend auf die Menschen; #6: Plötzlich kommt von dort ein großes rotes Auto (BMW); #8: Bayern-Fans mit ihren roten Fahnen, Schals und Anzügen; #13: In beiden Träumen war ziemlich schönes Wetter; #14: Kelimteppiche in verschiedenen Farben ... Grundtöne: gelb, rot, orange; #18: gehen wieder zu dem großen Haus zurück, das sehr viele Räume besitzt und eine rote Fassade trägt; #19: ... erinnere mich zu Beginn des Traumes an ein gelbes, warmes Licht; #19: ... träumte wieder von dem gelben warmen Licht zu Beginn; #21: ... da war ein orangenes Licht, wie wenn ein Feuer drinnen wäre ... ; #22: ... mit einer rosa Haut überzogen ... Bodybuilder ... genauso rosa wie die Menschen im Traum vorher ... tauchten diese rosa Körper auf.

Fluß/Ufer/Wasserrand: #1: Meine Mutter schlägt einen anderen Weg vor, näher an der Saar entlang; #3: Ich setze mich mit meiner Partnerin ans Ufer am Rande des Stegs; #3: Ein großes Schwimmbad mit verschiedenen Becken ... wir stehen auf den oberen Stufen einer Treppe, die in ein großes Becken führt ... Bademeister kommt ... der eine Mann geht direkt ins Wasser; #4: ... meiner Freundin in einem uralten Ruderboot zu einer Insel gefahren.

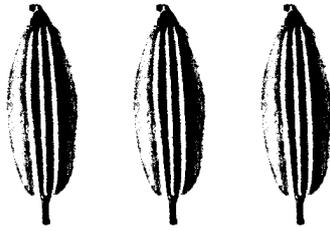
Berge/nach oben/bergab: #1: ... die Berge ringsum sind braun und fallen schroff ab in den See; #4: Berge; #4: fahre weg (Berg runter); #4: ... über Gefängnismauer den Berg runter abgeseilt; #6: ... und will mit einem

Fahrrad besonders schnell in eine höhere Etage ... Express-Fahrrad ... nur einen einzigen Etagenwählknopf. Die Dritte. Gott sei Dank ist das genau das Stockwerk, in das ich wollte; #6: ... bei dem sie alle noch einmal in die Lüfte wollten ... mußten die Soldaten abspringen, solange die Ballons noch nicht zu hoch gestiegen waren; #8: von einem Berg runter in die Stadt gefahren ... auf der anderen Seite den Berg wieder hochgefahren; #14: gehe die Kellertreppe hinauf; #20: ... immer höher und auch der Hang wurde immer höher, bis es schließlich ein richtiger Berg war ... auch noch oben auf dem Berg war überall nur diese Wiese.

Fliegen: #2: Irgendwelche Tiere flogen um meinen Kopf herum. Vielleicht waren es Fledermäuse oder Tauben; #7: ich soll tanzen und schwebe, von ihm getragen, im Tanz über die Köpfe der anderen Personen ... bin etwas unsicher, aber ich fühle, daß ich es schaffe; die Bewegungen gefallen mir. [Leider Schluß des Traumes.]; #8: Man mußte Angst haben, weggeweht zu werden; #11: Einmal hatte ich kurz das Gefühl von Leichtigkeit im Bauch. Ich wurde wach davon. Es war wie schweben ... ganz leicht; #18: Ein Freund des Besitzers fordert mich zum Tanz auf ... schöne Atmosphäre ... später spitzele ich durchs Fenster in den Raum und sehe, wie mein Tanzpartner eine Edelsteinkette vor ein hübsches blaues Kleid hält ... mein Tanzpartner schenkt meinem Sohn einen Edelsteinanhänger; #20: Ich flog über eine grüne Wiese ... ich flog immer höher und auch der Hang wurde immer höher, bis es schließlich ein richtiger Berg war.

Schlange: #4: ... Riesenschlange gefunden, aufgeschnitten, es war ein Mann drin (lebte noch); #6: Einmal stand ich in einer Menschenschlange an

Acker/Garten/Rosen: #5: ... jemand erzählt mir, das Mittel wäre aus einem bekannten Garten bzw. sehr schönen Garten (ich sehe ihn vor mir - ein bißchen verwildert, viele Rosen und so Pflanzenzeugs, das zwischen alten Mauersteinen hervorwächst; eine recht gepflegte Terrasse gibt's auch noch.); #6: In einer Gartenanlage sehen wir am Zaun einen großen, rot blühenden Rosenstock ... Früchte ... die Rose erste Früchte trägt; #6: ... über einen großen, weiten Acker; #9: ... in den Vorgarten mit lauter Blumen; #14: bei meinen Großeltern im Garten; #21: Ich flog über eine grüne Wiese. Die Wiese lag an einem Hang und vereinzelt standen kleine bunte Blümchen auf der Wiese ... immer höher und auch der Hang wurde immer höher ... auch noch oben auf dem Berg war überall nur diese Wiese.



Themenüberblick

Personen werden durch defekte Gegenstände ersetzt

Zähne

Zerbrochenes/Zerfallenes/Zerstörtes

Schale/Vase kaputt

anderes Defektes

Vaterschaft/Gericht

trinken

Unheil

drei

Eltern

Kindheit

allein

Alte

Militärparade/Soldaten

Armbeschwerden

Schmutz/Unordnung

Kartoffeln/Essen

Verstreutes

Erwachsene in Kinderrollen/Zeichentrick

Gebäude

Menschenmenge

Tür verschließen

eingesperrt/Ausbruch

Geld

Zettel ausfüllen

Bus

dunkel

Kinder in Erwachsenenrollen/falsches Alter

Zeit zu knapp/falsche Zeit/richtige Zeit
Pickel
farbiges Outfit
(keine) Haare
Fäkalien/Fäkaliensprache
„zurück“
ein Loch graben/suchen/Verlorenes finden
Fotos/Postkarten
Statuen
fremde Umgebung ⇔ Heimat
Frost/Reif
Körper unsichtbar
blaß ⇔ klar/transparent
Sonne/Licht/Wärme/Feuer/gelb-orange-rot
Fluß/Ufer/Wasserrand
Berge/nach oben/bergab
Fliegen
Schlange
Acker/Garten/Rosen

Hypothetischer Lebenslauf einer hypothetischen *Foeniculum*- Patientin, konstruiert aus den in der Kopfkissenprüfung aufgetauchten Traumthemen und -bildern

Schon gleich nach meiner Geburt hatte ich keinen warmen Kontakt zu meiner Mutter. Statt daß sie mich gestillt hätte, flößte man mir im Krankenhaus Fencheltee ein. Auch zu Hause habe ich nicht viel von meiner Mutter mitbekommen, sie ging früh wieder arbeiten, das Fläschchen gab mir meist Vater. Mir ist bekannt, daß ich viele Probleme mit meinen Milchzähnen hatte, vielleicht durch den gesüßten Tee, schon früh standen nur noch Ruinen im Mund und einige Zähne mußten vorzeitig gezogen werden.

Von meinem Vater habe ich emotional mehr gehabt als von meiner Mutter, auch wenn er des öfteren betrunken durch die Wohnung torkelte. Es gab viel Streit zwischen meinen Eltern und dabei wurde - nicht nur im bildlichen Sinn - viel Porzellan zerschlagen. Meine frühe Kindheit gleicht einem Trümmerhaufen. Ich ahnte, daß etwas vorging, was nicht gut war und

befürchtete Furchtbares. Tatsächlich: unsere Dreierheit - Vater, Mutter und ich - ging zu Bruch, als sich meine Eltern trennten. Vater wollte später das Sorgerecht, verlor aber den Prozeß, zu dem ich als Kind schon vor Gericht aussagen mußte, zu wem ich am liebsten möchte. Meine Mutter „behielt“ mich, aber sie war ja den ganzen Tag nicht da, sondern zur Arbeit.

Ich wuchs bei meinen Großeltern auf, aber die waren viel zu alt und kümmerten sich kaum um mich. Mein Großvater war Rentner und lebte in der Vergangenheit. Er langweilte mich oft mit alten Fotos von Militärparaden und ging öfters zu Kriegsveteranen-Treffen. Meine Großmutter war eine alte Frau mit Rheuma in den Schultern, in ihrem Haushalt herrschten totale Unordnung und Durcheinander. Ich mußte mich um viele Dinge kümmern, in gewisser Hinsicht waren sie die Kinder und ich die Erwachsene.

Zu essen gab es auch nie etwas Ordentliches, Oma stellte meist Sachen auf den Tisch, die schon aussahen, als schmeckten sie nach Pappe. Immer Kartoffeln. Die einzige Form von Kartoffeln, die ich damals natürlich mochte, waren Chips, die immer herumlagen. Ich war viel allein und verbrachte - glaub' ich - mehr Zeit vorm Fernseher als mit meinen Großeltern oder mit meiner Mutter. Am liebsten schaute ich mir Zeichentrickfilme, lieber als Filme mit echten Menschen. Oft waren meine Großeltern außer Haus und ich mußte die Haustür verschließen und durfte niemanden hereinlassen. Die anderen Menschen waren ausgesperrt - ich war drinnen eingesperrt.

Meine Großeltern wohnten in einem riesigen Mietshaus. Zuwendung bekam ich nicht viel ab, aber an Materiellem mangelte es mir nicht. Zur Schule fuhr ich schon von Anfang an im Bus (anfänglich mit Adreß-Zettel, um nicht verloren zu gehen). Von der nächsten Haltestelle bis nach Hause war es ein gutes Stück zu laufen. Im Winter mußte ich öfters durchs Dunkle gehen, einmal verfolgte mich ein Typ und ich mußte zusehen, daß ich nach Hause kam.

So auf mich alleine gestellt, war ich recht frühreif. Ab 12 färbte ich mir die Haare knallrot, mit 13 gelb mit entsprechendem Haarschnitt. Ich habe mir viele Tattoos aufgeklebt, das Vokabular in unserer Clique war reinste Fäkalien-sprache. Ich bin schon früh nachts mit einem Seil ausgebüxt.

Manchmal habe ich später das Auto meines Großvaters geklaut und bin ohne Führerschein ziemlich riskant gefahren. Ich hatte viele Pickel in der Pubertät, auch heute habe ich oft noch einen Herpes um die Lippen.

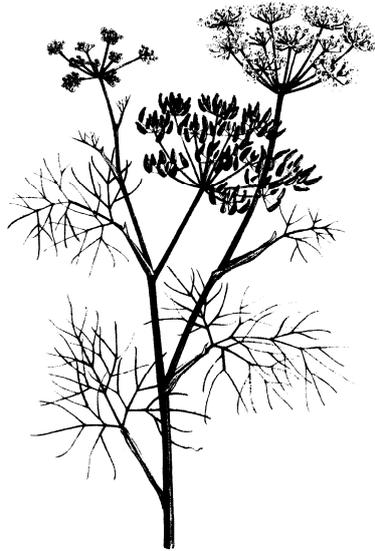
Dadurch, daß ich sehr früh auf eigenen Beinen stehen mußte, konnte ich im Leben bestehen und hatte schnell die Erwachsenenrolle drauf. Die Leute hatten immer ein Problem, mein Alter zu schätzen: ich sah einerseits aus wie sechzehn, war aber andererseits „reif“ wie eine Fünfundzwanzigjährige. Ich hatte zwar in der Pubertät eine Clique, aber ich war eigentlich immer allein und bin auch heute noch eher Einzelgänger. Ich lebe allein, ich hatte nie eine dauerhafte Beziehung, ein Freund hat mich zwei Monate vor unserer Hochzeit verlassen. Vielleicht bin ich zu einer Partnerschaft nicht fähig.

Ich habe eine Psychotherapie begonnen, um meine Vergangenheit aufzuarbeiten. Bei meinen „Ausgrabungen“ habe ich nur Bruchstücke gefunden. Mit meiner Mutter, zu der ich so gut wie keinen Kontakt mehr habe, gab es Streit um ein Tagebuch, das angeblich mein Vater hat. Mein Vater ist zu alt, aber wir haben uns einmal alte Kindheitsfotos und alte Postkarten angesehen, was recht schön war. Trotz allem hängt er immer noch an meiner Mutter und stellt sie wie eine Statue auf den Sockel. Er hat nach der Trennung keine Partnerin mehr gefunden. Ich bin auch einmal in meine Heimatstadt zum ehemaligen Haus meiner Eltern gefahren. Ein Grund für meine Krankheit ist sicher, daß ich hier in einer fremden Umgebung lebe, in meiner Heimat wäre ich sicher noch gesund.

In diesem frostigen und kalten Klima hier (damit meine ich auch die Menschen) fühle ich mich nicht wohl. Besonders im Winter bin ich depressiv, wenn es schneit und lange dunkel ist. Ich habe ja selbst nie Wärme erfahren und bin selbst zugegebenermaßen ein nicht sehr herzenswarmer Mensch. Ich lebe zu sehr im Kopf, meinen Körper nehme ich nicht wahr. Hier ist alles blaß, langweilig und trübe.

Ich träume von Farbenpracht und Klarheit. Ich träume davon, irgendwo am Mittelmeer zu leben, wo die Sonne warm scheint, wo das bergige Land in Gelb-, Orange- und Rottöne getaucht ist. Wo immer schönes Wetter ist. Wo das Meer in nächster Nähe ist und wo ich mit einem uralten Ruderboot auf eine kleine Insel vor der Küste fahren kann. Wo die Menschen tanzen und

ihre Seele fliegen lassen. Wo Schlangen Sinnbild für Sinnlichkeit sind. Wo die Natur ein einziger Rosengarten ist. Dort, wo wilder Fenchel wächst.



Gesammelte Informationen zum Fenchel *Foeniculum vulgare*

Das lateinische „foenum“ heißt zu deutsch „Heu“. Fenchel, althochdeutsch „fenahhal“ ist die Diminutivform und bezieht sich auf die beim Welken und Vertrocknen heuartig aussehenden Blattzipfel.



Der Fenchel zählt zur Familie der Umbelliferen. Die Pflanze ist zweijährig, der Stiel ist feingerillt. Die Pflanze ist blaßgrün bereift. Die gelben Blüten (Blütezeit Juli bis September) stehen in zehn- bis zwanzigstrahligen Dolden. Die fünf goldgelben Kronenblätter werden von den Staubblättern mit ihren zitronengelben Staubbeuteln überragt. Die gelbbraunen Teilfrüchte dieser Spaltfrucht haben braune Ölstriemen. Beim Fenchel sind diese stark gewölbt (beim verwandten Dill hingegen flach). Alle Pflanzenteile riechen aromatisch, schmecken ebenso und zugleich süß. Die Pflanze ist im Mittelmeergebiet heimisch. Sie liebt einen tiefbearbeiteten Boden und etwas feuchte, aber sonnige Lage.

Die Früchte des Fenchels werden weder bei einer Pflanze noch auf dem selben Feld gleichzeitig reif. Die reifen Dolden werden für medizinische Zwecke herausgeschnitten, dann wird die restliche Pflanze entweder abgemäht oder ausgerissen. Die Ernte wird gedroschen, um die Früchte zu gewinnen. Vor ihrer Verwendung müssen sie getrocknet werden. Die Früchte enthalten bis zu 6% ätherisches Öl, davon 60% das süßlich schmeckende Anethol, dem die auswurfördernde Wirkung des Fenchels zugeschrieben wird. Außerdem enthält es das nach Kampher schmeckende Fenchon. Sonstige Inhaltsstoffe: Pinen, Methylchavicol, Limonen, Foeniculin, Zucker, Eiweiß, fettes Öl.

Nach Dioskurides befördern Kraut und Früchte die Milchabsonderung, die Wurzel des fein zerstoßenen Blütenstengels heile den Biß des tollen Hundes, mit Wein getrunken sei der Blütenstengel gut gegen Schlangenbiß.

Im alten China findet der „Huai-hsiang“ Verwendung gegen Schlangenbiß, zur Augenstärkung und gegen Dyspepsie.

Plinius erzählt die alte Fabel, daß die Schlangen, wenn sie ihre Haut abstreiften, mit Fenchelsaft ihre Augen stärkten.

Die augenstärkende Wirkung des Fenchels wird auch in der tschechischen Volksmedizin erwähnt. Er rege die Milchdrüsentätigkeit an und heile Niere, Blase, Milz und Leber. Alte Leute sollen zur Stärkung der Augen Brot mit Wein getränkt und mit Fenchelpulver bestreut essen.

Ein alter Spruch: „Dem Fieber und dem Gift kann Fenchel widerstehen. Er macht den Magen rein und dient recht hell zu sehen.“ Willfort: „Fenchel

stärkt den Magen, reinigt von schlechten Säften und macht einen klaren Blick.“ Er wirkt appetitfördernd und schwemmt Ödeme aus.

Fenchelsamen zerstoßen, mit warmer Milch gemischt, bekommt den Säuglingen gut, besonders, wenn sie die Mutterbrust nicht haben können, und ist heilsam für Kolik- und Krampfanfälle und bei Bronchialkatarrh.

Das ätherische Öl wird als Antiparasitikum angewandt, besonders gegen Krätzmilben und Hühnerläuse. Gemahlenes Fenchelstroh ist Hauptbestandteil des üblichen Krafftutters für Vieh (Madaus 1938).

Der Fenchel war *Sabazios* geweiht, der ihn als Kranz trug.

Sabazios ist ein thrakisch-phrygischer Gott, er wird dargestellt mit phrygischem Kleid und phrygischer Mütze und symbolisch als dreifingrig-ausgestreckte, zweifingrig-gekrümmte, segnende (rechte) Hand. *Sabazios* war der Gott des Ackerbaus, ein Lebensgott, ein Arzt, der die Frauen entbindet und den Kindern Wachstum schenkt.

Die beste Schilderung der *Sabazios*feier findet sich in der Kranzrede des Demosthenes gegen Aischinus: Reinigungen und Abreibungen mit Ton und Kleie bereiteten auf die geheime Weihe vor, bei der eine Schlange als Inkarnation des Gottes durch den Schoß des Myster (= ein in die Mysterien Eingeweihter) gezogen wurde.

Der *Sabazios*-Kult breitete sich im 5. Jahrhundert v. Chr. nach Griechenland und ins römische Kaiserreich aus. *Sabazios* weist wegen des z.T. orgiastischen Kultes und bestimmter Weihezeremonien Züge des *Dionysos* auf, eine urtümliche Roheit ist bei *Sabazios* aber stärker ausgeprägt. Die Römer identifizierten ihn mit *Jupiter*. In Kleinasien wurde er - wegen der Namensähnlichkeit - mit Jahwe, dem Herrn des Sabbats, gleichgesetzt.

* * *

